

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sonntags und amn. und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von anderen Orten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2214. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft: Kurt Wollenbüttel, für den lokalen Teil: Wilhelm Reinbeckmann, für Redaktions u. Anzeigen: Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekanntmachung 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zustellung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2214), Postfach 1010 Halberstadt 4626 und Volksbuchhandlung (Zeitungswald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 123

Dienstag, den 27. Mai 1930

5. Jahrgang

Unbrauchbare Gesetze.

Die Reichsfinanzreform ist Putsch- und Flickwerk. — Eine verunglückte Rede Moldenhauers.

Es ist eine alte Erfahrung: je schwächer einer ist, umso mehr beifert er den starken Mann heraus. Niemand zeigt das deutlicher als der jetzige Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer.

Geistlich hat er bisher nichts. Die Finanzgesetze, die unter seiner Regierung angenommen worden sind, hat er unter dem Druck der Regierungsparteien hinnehmen müssen. Dieser selbe Moldenhauer reißt aber ins Land und hält draußen Reden, die ihn als den großen Führer der Reichsfinanzen hinstellen sollen.

Am Sonntagabend hat er in Köln gesprochen. Das ist seine Heimatstadt. Vielesicht glaubt er sich dort besonders in Ruhe werfen zu müssen. Er hatte aber das Pech, daß die ihm nahestehende „Rheinische Zeitung“ einen ausführlichen Bericht veröffentlichte. Danach hat er gesagt, daß die Sozialdemokratie sich aus der Regierung entfernt habe, weil sie die Verantwortung für die Sanierung der Reichsfinanzen nicht habe übernehmen wollen. Ferner hat der Reichsfinanzminister gebröckelt:

ohne den Reichstag regieren zu wollen.

Die jetzige Regierung ist jetzt entschlossen, das Ziel der Sanierung mit allen Mitteln durchzuführen.

wenn erforderlich auch ohne Reichstag.

Die Regierung wolle zu regieren und der Reichstag zu kontrollieren, ein Parlament, das auch regieren wolle, dürfe es nicht geben. Wenn der Reichstag zu regieren drohe, komme es nicht darauf an, daß die letzten Gesetze der Weisheit erfüllt würden, denn gelte es um handeln, wobei auch ganz ruhig ein paar Schönheitsfehler mit in Kauf genommen werden könnten. Der Finanzminister drohte also ganz mit einem Verfassungsbruch.

Am Montag hat

Herr Dr. Hilferding (Soz.)

zu diesen Ausführungen Moldenhauers das Rechte gesagt. Er hat die falsche aber jetzt so beliebte Darstellung der Motive der Sozialdemokratie zurückgewiesen, und die überaus gefährlichen verfassungswidrigen Seitenstücke Moldenhauers in das rechte Licht gerückt. Dr. Hilferding verlangte von dem Reichsminister Aufklärung über diese unerhörte Rede. Schließlich des Austritts der Sozialdemokratie aus der Reichsregierung sei das Gegenstück des von Moldenhauer Geleugerten richtig. Gerade die Sozialdemokratie habe durch sofortige Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung die Sanierung der Finanzen verlangt. Die Moldenhauer'sche Rede zeige, daß er den Reichstag nach unter die Beutung des Reichstages in der Reichsregierung herabdrücken wolle. Herr Moldenhauer soll sich gesagt sein lassen, daß die Verfassungsfragen für die Sozialdemokratie nicht ästhetische, sondern Gewissensfragen seien.

Janke Ausreden.

Der hehrwürdige Reichsfinanzminister machte während der Rede Hilferding's einen Gesichtsausdruck, als sei er aus allen Wolken gefallen. Dann erhob er sich und gab unter wachsendem Erstaunen des Saales seine Kälte ganz und gar preis. Er wollte ganz etwas anderes gesagt haben als ihm sein Können, was in den Mund gelegt hat. Vielesicht mußte er selbst nicht mehr, was er in der Stadt des rheinischen Karnevals zulammeregebet hat. Man wird nach dem Ausreden Moldenhauers in der Montagtagung des Reichstages in Zukunft keine Reden im Land noch weniger „ruhig zu nehmen haben als seine Reden im Reichstag. Herr Moldenhauer mag als Universitätsprofessor für Versicherungswesen, auch als Aufsichtsrat der I. G. Farben seine Verdienste haben, aber als Reichsfinanzminister ist er die unzulänglichste Erscheinung, die je auf diesem Platze gestanden hat. Diese Meinung hat sich durch den Verlauf der Montagtagung des Reichstages nur verstärkt.

Die Aussprache über die Kölner Rede Moldenhauers, auf die auch mehrere andere Parlamentarier eingingingen, knüpfte sich an die Beratung des

Ermächtigungsgesetzes zu steuerlichen Maßnahmen

zwecks Erleichterung und Verbilligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft, ferner an die Beratung des Gesetzentwurfes über die Erleichterung der Bank für deutsche Industrieobligationen in Verbindung mit den Anträgen über

Änderung des Umsatzsteuergesetzes.

Der ersignannte Gesetzentwurf mit der Reichsregierung ermächtigen, mit Zustimmung des Reichsrats und eines Reichsausschusses bei folgenden steuerlichen Gebieten Erleichterungen einzutreten zu lassen: Steuerabzug vom Kapitalertrag bei fest verzinslichen Wertpapieren, Kapitalertragssteuer, Grundvertragssteuer, Wertumschlagsteuer, Befreiung infanzillärer Aktiengesellschaften usw.

Der sozialdemokratische Sprecher Dr. Hilferding

führte den Nachweis, daß dieses Gesetz verfassungswidrig sei, also mit Zweidrittelmehrheit angenommen werden müsse. Dagegen befürwortet der Demokrat Hilferding, daß eine verfassungsändernde Mehrheit notwendig sei. Auch er vertritt allerdings nicht, warum der Reichsfinanzminister diesen Weg einschlägt, statt zunächst den Versuch zu machen, den ordentlichen Weg der Gesetzgebung zu beschreiten. Auch er ermahnt den Reichsfinanzminister solche Reden mit dem Hinweis auf den Artikel 48 zu vermeiden,

sonst müßte die demokratische Fraktion politische Konsequenzen daraus ziehen.

Nicht weniger deutlich machte später noch der Demokrat Reinhold dem Reichsminister klar, daß dieser in Köln Unfug geredet habe. Spöttisch meinte Reinhold, der Finanzminister sollte sich doch endlich den Fuß nach einem starken Mann schenken und im Reichstage durch die Tat beschweigen, daß er der starke Mann sei. Der Reichstag quittierte mit freudigem Gelächter.

Die Debatte quittierte sich dann den Anträgen auf

Abänderung der Umsatzsteuer

zu. Es lagen hierzu

vier Anträge

vor: ein sozialdemokratischer Antrag verlangte die Aufhebung der Steuer vom 1. April 1930 ab, ein Antrag des Zentrums ersucht die Regierung, im Herbst oder bei der in Aussicht gestellten Reform der Umsatzsteuer einen Gesetzentwurf zur Aufhebung der Sonderumsatzsteuer vorzulegen. Ein Antrag der Demokraten ersucht die Regierung, die Erhebung der Sonderumsatzsteuer auszulassen. Die Wirtschaftspartei verlangt die Herabsetzung der allgemeinen Umsatzsteuer um 0,10 v. H., will aber die Sondersteuer für Warenhäuser und Konsumvereine bestehen lassen. Leberaufgebenerweise verlangt die Wirtschaftspartei auch die Aufhebung der Mineralwassersteuer.

Sämtliche Reden der Regierungsparteien zeigten, wie schwer sie jetzt schon an der verpöblichten Finanzreform zu tragen haben.

Herr Dr. Herx (Soz.)

hielt dem Zentrum vor, daß dessen Antrag eine Verschleppung der Aufhebung der Sonderumsatzsteuer auf Jahre bedeute, denn eine Gesamtreform der Umsatzsteuer verlangt eine sehr gründliche Beratung. Er erklärte, daß Ausschüßberatungen über den sozialdemokratischen Antrag gar nicht nötig seien, denn das bedeute eine Vertagung auf unbestimmte Zeit. Er verlangte die Zustimmung noch am Montag.

Der Wirtschaftsparteiler Colloffer glaubt die Sozialdemokratie als mittelschlechtsinnig hinstellen zu können. Er verlor die Straffsteuer für Konsumvereine dadurch zu rechtfertigen, daß er die Steuern müßten von den starken Schultern getragen werden. Eine niedliche soziale Auffassung, die kinder-

reichen Proletarierfamilien, die erwerbslosen Mitglieder der Konsumvereine als steuerlich leistungsfähig zu betrachten!

Der Deutschnationale Wiende verpöbte mit Recht die Anträge der Wirtschaftspartei und des Zentrums. Er meinte, ob der Zentrumsantrag ein Schmeichelei für Herrn Schlat bedeute? Er fragte die Wirtschaftspartei

warum sie denn vor 6 Wochen für die Mineralwassersteuer gestimmt habe, wenn sie jetzt schon wieder ausgeben wollen soll. Er verpöbte die Wirtschaftspartei auch deshalb, weil diese nicht vorausgesehen habe, daß die Warenhäusersteuer abgemäßigt werde. Die Sozialdemokratie hat damals als einzige Partei im Reichstage darauf hingewiesen, daß die

Warenhäusersteuer im Grunde eine Belastung des Mittelstandes sein werde, weil die von den Warenhäusern auf die Lieferanten abgewälzte Steuer schließlich den weniger zahlungsfähigen Kunden, also den Mittelständen, auf die Preise aufgeschlagen werde. Die Deutschnationalen haben das schon geahnt. Bei der Wirtschaftspartei wird es wohl noch etwas länger dauern, bis sie die Dummheit der Sonderumsatzsteuer einseh.

Die Abstimmungen.

Sämtliche Anträge zur Umsatzsteuer wurden schließlich gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten dem Steuerauschusse überwiesen. Das Ermächtigungsgesetz zu steuerlichen Erleichterungen wurde mit einfacher Mehrheit angenommen. Ein sozialdemokratischer Antrag, in der Einleitung zu diesem Gesetz festzusetzen, daß es verfallungsändernd ist, wurde im Himmelsstreich mit 174 Stimmen der Regierungsparteien und der Deutschnationalen gegen 156 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Rationalsozialisten abgelehnt. Die Rationalsozialisten haben sich also diesmal

mit den Sozialdemokraten für den Schutz der Verfassung erhoben. Es fällt einleuchtend auf, daß die Rationalsozialisten seit einigen Wochen im Reichsparlament zu großen Schmeicheln gemordet sind. Nur beim Reichswahlbureau hat ihr General von Epp eine Rede gehalten. Sonst haben sie bei den Hausabstimmungen auch bei sehr wichtigen Gelegen sich nicht zum Worte gemeldet. Was dahinter liegt, weiß man nicht. Wichtig aber ist, daß diese Schmeichler der Rationalsozialisten im Reichstage zweifelslos geeignet ist, Empfinden für sie zu erwecken.

Der Brand in Indien.

Erregte Aussprache im Unterhause.

Kritische Lage in Indien.

London, 27. Mai. (Eg.) Das Unterhaus beschäftigte sich am Montag in später Stunde mit den Vorfällen in Indien. Der konservative Sprecher verurteilte die Kommunisten als Quelle des Übels hinanzustellen, ohne jedoch im Hause Widerhall zu finden. Der Redner der Arbeiterpartei sprach sich über den eul. Erfolg einer britisch-indischen Konferenz sehr kritisch aus.

Als der Staatssekretär für Indien, D'Ann, das Wort ergriff, um es zu einem lebhaften Zwischenfall mit einem Mitglied der Unabhängigen Arbeiterpartei. „Was ist die Pflicht der Regierung?“ erwiderte der Staatssekretär. Darauf entgegnete der Abgeordnete Brown:

„Das letzte, was eine Arbeiterregierung notwendig hat, ist die schamhafte Arbeit des Imperialismus zu belegen.“

Dieser Zwischenfall erregte förmlichen Protest auf vielen Bänken.

Wenn erwiderte,

er fühle sich durch den Zwischenfall nicht verletzt, weil das Parlament die Stätte sei, wo jede Meinung zum Ausdruck kommen müsse. Zu Brown sagte der Unterstaatssekretär in erstem Zorn: „Glaube mir, daß alle die Vorfälle nicht aus für mich eine Quelle tiefster Sorge sind?“ Es sei die Pflicht der Regierung, daß sie ihre Aufgabe erfüllt. Es sei im Interesse Indiens selbst, daß die Ordnung aufrecht erhalten wird. Selbstverständlich sei die Gewalt kein Heilmittel und Englands Wünsche, daß alle Indier, gleich welchen Stammes und welcher Rasse sie auch angehören, als freie und gleichberechtigte Bürger in das britische Reich eingehen könnten. Wie dahin seien jedoch noch große Schwierigkeiten zu überwinden und diese seien hauptsächlich indische Fragen und indische Schwierigkeiten. Indien müßte selbst eine Lösung dafür finden. Die Politik des indischen Abgeordneten ließe sich und das Ziel dieser Politik werde von den englischen Parteien begünstigt. Zu den Konservativen gewandt, sagte der Unterstaatssekretär, es habe eine Schule gegeben, die Indien gerade gut als Ausbeutungsmittel für britische Interessen gehalten hat, aber, so fügte ihm hinzu, wenn solcher Glaube noch länger bei einem großen Teil der öffentlichen Meinung aufrecht erhalten würde, so wären die Tage der Verbrennung zwischen England und Indien gezählt.

Zum Schluß gab der Minister seiner Hoffnung Ausdruck, daß es bald gelingen werde, die Tragödie zu beenden und die beiden Völker zusammenzuführen.

Bombay, 26. Mai. (Eg. Draht.) Die Lage in Indien hat sich in den letzten 24 Stunden sehr verschärft. Streiks und Kämpfe mehren sich an zahlreichen wichtigen Orten. Außer den üblichen Beschäftigten ist es am Montag mehrfach zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Polizei konnte vielfach der Lage nicht mehr Herr werden. An verschiedenen Stellen wurde Militär zur Unterdrückung herangezogen.

Am mohamedanischen Viertel von Bombay kam es am Montag zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten. Die Schulleute feuerten in die Menge und verwundeten 3 Personen schwer. Nach dem Zwischenfall wurde der Polizei der Auftrag erteilt, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Unruhen gegen die Regierung zu unterdrücken.

In Burma wurden acht Personen getötet. Alle Städte der Stadt wurden nach dem Zwischenfall geschlossen. Es ist mit der Verhängung des Ausnahmezustandes zu rechnen. In Peshawar und Umgebung wurden verschiedene Golddepots von großen Menschenmengen angegriffen. Den Eingeborenen gelang es, in das Depot Karagoda einzudringen und sich der Schatzkammer zu bemächtigen. Als die Polizei einrückte wurden über 100 Personen verletzt, davon vier schwer. In Bangalore hat es 12 Tote und 52 Verwundete gegeben. Hier gab es Kämpfe zwischen streikenden Dordarbeiter und Arbeitswilligen die Ursache des Eingreifens der Polizei. Auch in Delhi kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. 50 Personen wurden verletzt. In einem Dorf bei Madras wurde ein englischer Offizier getötet.

Unzuverlässige Polizei.

Militärische Besetzung Indiens?

London, 26. Mai. (Eg. Draht.) Der Sonderkorrespondent des „Daily Herald“ in Indien berichtet, die eingeborenen Polizeibeamten seien nur noch sehr schwer zu bewegen, gegen die Unruhen Gendarm vorzugehen. Die englische Regierung müsse bald zu einem Liebesentkommen mit der Gandhi-Bewegung kommen. An anderen Stellen sei die militärische Besetzung Indiens unermeidlich.

Es bleibt alles beim alten.

Der Reichsparteiausschuss der Demokratischen Partei

hat am Sonntag in Halle gelagt. Er endete nach Reden von Prof. Hespach und Koch-Weser mit der Annahme einer von Frau Bäumer vorgelegten Entschließung mit 118 gegen 25 Stimmen. Der Kern dieser Entschließung liegt in dem folgenden Satz: „So bekennt sich der Parteiausschuss zu einer Neubekämpfung und Umgestaltung der Deutschen Demokratischen Partei.“ Es liegt in dieser Entschließung das Bekenntnis, daß die Demokratische Partei alt, müde und greisenhaft geworden ist und daß sie bis an den Rand der Selbstauflösung gelangt ist!

Die Demokratische Partei konnte in der letzten Zeit nicht leben und nicht sterben. Ihr Parteiausschuss hat beschlossen, daß sie leben soll, aber ob Beschlüsse allein hinreichend sind, um ihr neues Leben einzuflößen, ist fraglich. Neubekämpfung und Umgestaltung, das heißt, sie wollen von vorne anfangen. Der Parteiausschuss hat ferner eine Art Aktionsprogramm aufgestellt. Aus diesem Programm geht hervor, daß es sich bei der Neubekämpfung im wesentlichen nur um das Weitermachen im alten Stil handeln soll. Zur Arbeitslosenversicherung forderte dies Aktionsprogramm einen Ausbau der Leistungen auf dem Wege der Bildung von Gehältern, auf dem Gebiet der Finanzpolitik erhebt das Programm Beschlüsse gegen neue Steuern und die Wirtschaft bedenkende Vorklagen und fordert die schärfste Vornahme eines Sparprogramms.

Keine neuen Steuern und Einsparungen — das ist sicher eine allgemeine Forderung, aber eben so gut konnte man im gegenwärtigen Augenblick die Lösung der Quadratur des Kreises fordern!

Der Sinn dieser Tagung ist also: Es bleibt bei den Demokraten alles beim alten.

Die Kriegsbeschädigten tagen.

Mainz, 26. Mai. (Eig. Draht.) Auf dem 5. Bundestag der Kriegsbeschädigten erklärte Bundesvorsitzender Pfänder am Montag den Geschäftsbericht.

Außer der 5. Novelle zum Reichsversorgungsgesetz — so erklärt der Redner — sei in der Gesetzgebung kein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Hinsichtlich der Veranlagung des Reiches zu der Unterhaltungspflicht für die Kinder der Gefallenen liegt die Forderung des Bundes nicht erfüllt worden. Die zahlreichen Beteuerungen, daß man gern helfen möchte, daß es aber an Geld fehle, könnten den Kriegsbeschädigten nichts nützen. Es sei eine große Unverschämtheit, wenn vom Generalfiskus der Kriegsbeschädigten, der gemeinsamen Organisation in öffentlichen Verwaltungen bekannt werde, daß der frühere Arbeitsminister Wiffel und der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hoffmann für Einföhrung der Kriegsbeschädigtenbezüge in der Arbeitslosenversicherung eingetreten seien. Unrecht ist es auch, daß eine demokratische Organisation, die die republikanische Staatsform bejahet, vom Reichswehrminister für politisch erklärt werde. Erfolgreich sei der gemaltige Ausschuss der Mitgliederzahl des Bundes. Gegenüber 324 580 Mitgliedern zu Beginn der Berichtzeit seien heute 472 869 zählende Mitglieder zu verzeichnen. Die Eierstärke des Bundes habe an 15 484 Mitglieder 1 242 141,99 Mark Steuerentlastung gebracht.

Dem Geschäftsbericht folgte der Bericht des Bundesausschusses, erfaßt von Hoffmann, der Bericht der Reichsregierung, der Bericht des Justizrates dieser Sitzung und der Reichsgerichtsbericht, der Entlohnung für den Bundesvorstand und den Bundessekretär beantragt.

Grenzzwischenfall im Osten.

Polnische Grenzposten auf deutschem Gebiet. — Ein Pole erschossen.

Antlich wird mitgeteilt: Am 24. Mai, abends 21 Uhr, sind zwei polnische Grenzpostenbeamte, die unbefugterweise die deutsch-polnische Grenze überschritten hatten und in das deutsche Grenzgebiet in Posen eingedrungen waren, in diesem Hause durch deutsche Grenzpostenbeamte festgenommen worden. Sie widerlegten sich unter Annäherung ihrer Dienstausrüstung der Festnahme und verwundeten einen deutschen Beamten, sodas hierauf von der Schutzpolizei Gebrauch machen mußte. Unmittelbar darauf unternahm andere polnische Grenzbeamte unter Überbrechung der Grenze einen Befreiungsversuch, indem sie eine große Anzahl von Schüssen auf das deutsche Grenzpostengebiet abgaben. Die Verletzungen des deutschen Beamten, der vier Schüsse erhalten hat, sind ungeschädlich; der eine festgenommene polnische Beamte hat einen Brustschuß erlitten, dem er am Vormittag des 26. Mai erlegen ist. Die Vernehmungen zur völligen Klärung der Angelegenheit sind noch im Gange. Weitere Mitteilungen werden nach Abschluß dieser Vernehmungen und Eingang des Berichtes an das zuständige Ministerium erfolgen.

Empfang bei Sowjets.

Der „Lobüne“ zum Abend empfohlen.

Köln, 24. Mai. (Eig. Draht.) Der „Rheinischen Zeitung“ wird aus Berlin von unterrichteter Seite geschrieben:

Am 23. Mai ging es in der Sowjetbotschaft in Berlin, Unter den Linden, wieder einmal hoch her. Ganze Reihen von Luxusautos hielten vor dem Portal. Sie hatten die Industrie- und Banktöchter sowie die Führer der reaktionären Parteien in das Hauptquartier der russischen Kommunisten geführt. z. B. Herr B. Sacher, Direktor der RAG, Vorkämpfer des Arbeitgeberbundes der deutschen Industrie, Herr Hummel von der IG-Farbenindustrie, Direktor Gutmann von der Deutschen Bank, Generalrat Fischer, Ausschussrat von 14 Altgenossenschaften, den Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz, natürlich auch die Herren von der Heeres- und Marineleitung, denen die Kommunisten im Reichstag ihr schärfstes Mißtrauen ausgesprochen haben, ferner die Herren Feyerl, von Guericke, Reichsminister Brünning, Finanzminister Dr. Brüning und viele die „Boten der fanatistischen Gesellschaft“ alle hielten. Nahezu 90 Personen mit ihren Damen erhielten vom Reichsminister Keitel und seinen allerersten Genossen, z. B. den stellvertretenden Volkskommissar ein Wahlvorgelegt, von dem sich die Arbeiter u. Bauern in Ruhland nichts träumen lassen. Das Essen bestand aus Ravioli, Süßneruppe, Rheinlachs, Eisbombe mit frischen Erdbeeren und Käseplatten, dazu 5 Sorten Wein und 5 Sorten Schnäpfe: Erst Chery-Brand, dann Kautschuk-Wein, dann Rheinwein, zum Schluß französischer Burgunder, zu den Eisplatten Sekt und nach dem Ravioli Bier und die Schnäpfe erlebten der Art. Kurz, ein Beispiel von proletarischer Lebenslust im bolschewistischen Palast. Alle politischen Richtungen fanden sich ein — nur die deutschen Kommunisten durften das Massenbewußte Schauspiel nicht sehen. Von ihnen war keiner geladen.

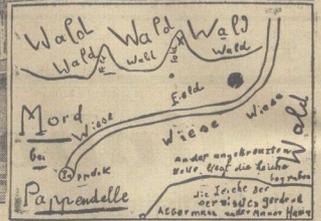
Über die Höhe des Defizits im Reichshaushaltsplan ist man sich innerhalb des Reichstages selbst bis jetzt nicht klar. Das Reichsfinanzministerium berechnet das voraussichtliche Defizit mit 787 Millionen Mark.

Der Düsseldorfer Massenmörder.



Der Mörder Peter Kürten.

Rechts: Die Wohnung des Mörders X in Düsseldorf. — Daneben oben: Kriminalrat Momberg, dem die Verhaftung gelang. — Unten: Eine der Tatortstrassen, die der Mörder den Zeitungen zufandte.



In Düsseldorf gibt es naturgemäß kein anderes Gesprächsthema, als die Verhaftung des 47jährigen Kaufmanns Peter Kürten. Die Wahrscheinlichkeit, daß Kürten der langgesuchte Bompy von Düsseldorf ist, ist in der Tat sehr groß. Auch die Düsseldorfer Kriminaldirektion, die zuerst ziemlich skeptisch war, neigt jetzt mehr und mehr dazu, die Wahrscheinlichkeit zur Sicherheit werden zu lassen. Nur die Berliner Kriminalpolizei ist noch ziemlich zurückhaltend in ihrem Urteil. Ihr Schriftführerfähiger Schmittler ist vorläufig der einzige Beamte aus dem Saab der Berliner Kriminalpolizei, der zur Teilnahme an den notwendigen Ermittlungen nach Düsseldorf gelangt ist.

Mit Ausnahme der Ermordung der Emma Große gibt Kürten die Täterschaft aller Segenmorde zu.

Wie in den Gesamtkomplex der Düsseldorfer Mordmorde fallen. Kürten soll auch eingedrungen haben, der Schreiber jener zwei Briefe zu sein, in denen der Täter jedes Mal 24 Stunden nach der Tat die Tatorte und die Stelle der Leichenvergrabung bekannt gab. Diese Briefe sind nach der Ermordung der Maria Hahn und der kleinen Gertrud Altermann geschrieben worden. Des Ueberfalls auf die Angestellte K., der zur Enttarnung Kürtens führte, des Mordversuchs an der Hausangestellten Gertrud Schulte und des Ueberfalls auf Frau Ida Weurer ist Kürten bereits überführt. Besonders dramatisch gestaltete sich die

Gegenüberstellung mit Frau Weurer.

Wie von dem Täter am 25. Oktober 1929 überfallen worden ist, die aber mit dem Leben davon kam. Frau Weurer wurde am Sonntag zu den Vernehmungen herangezogen. Kürten wurde mit 20 anderen Personen in eine Reihe gestellt, ohne besonders aufzufallen. Als Frau Weurer vor Kürten anlangt, läuft ein aufgelegtes Juden über ihr Gesicht. Sie verlangt ihm einige Worte zu sprechen. Der Mann tut, wie ihm geheißen wird. Einseitig ruft Frau Weurer aus:

„Das ist er gewesen.“

Ich erkenne ihn an der Stimme, an seinem Aussehen, an allem! Kürten bleibt ruhig, sagt nichts, lächelt. ... Frau Weurer: „Was haben Sie denn nun eigentlich an jenem Abend mit mir vorgehabt?“ Kürten: „Ich wollte Sie erwürgen.“

Frau Weurer schreit aufzukommen. Sie kann einige Minuten kein Wort reden. Dann hat sie sich gefast, fragt mit zitternder Stimme: „Da waschob denn eigentlich?“ Kürten sieht seinem Opfer in die Augen, stottert kommt es aus ihm:

Delbrücks Nachfolger im Reichsarchiv.



Prof. Dr. Hans Rohlfels-Königsberg

wurde vom Reichspräsidenten anstelle der verstorbenen Geheimrats Prof. Dr. Delbrück für die Dauer von fünf Jahren zum Mitglied der historischen Kommission für das Reichsarchiv berufen.

Gricks Haggebete sind verfassungswidrig.

Reichsinnenminister Dr. Wirth hat an den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich den Antrag gestellt, den Thüringischen Regierungserlaß wegen der Schulgebühren für verfassungswidrig zu erklären.

Das Mosley-Memorandum ist eine Privatarbeit.

London, 26. Mai. (Eig. Draht.) Schatzkanzler Snowden erklärte am Montag im Unterhaus, die Regierung werde das Mosley-Memorandum über die Arbeitslosenfrage nicht veröffentlichen. Das Memorandum sei ein Privatstück des Kolonels und es widerspreche den Gesetzen, private Akten der Regierung dem Parlament bekanntzugeben.

„Den Grund ... den Grund ...“, nach das verstehen sie eigentlich nicht,

das versteht überhaupt keiner, auch nicht die Polizei, das ist so wertwüchtig und schwer zu verstehen. Ich weiß es im Grunde selber nicht.

Ich wollte Sie eben erwidern.

Ich mußte es tun. Im polizeilichen Vernehmungstraum ist es unheimlich still. Man weiß nicht recht: Spielte der Unhold nur Theater? Oder sprach wirklich die Stimme eines entsetzlichen Dämons aus ihm? Dann ist Kürten wieder ganz fadlos, ganz faszinierend eines grauenhaften Meisters. Er horizontal die eine über die andere Ungenauigkeit in der Darstellung von Frau Weurer ...

Die unheimliche Ruhe des Bompyrs macht bisweilen sogar eine gewisse Dreifaltigkeit Platz. Als einer der Beamten, den die Vernehmung sehr angegriffen, sich den Schweiß von der Stirne wusch, erklärte ihm der Mörder:

„Das ist nichts für jemand, der so besetzt ist.“

Die Briefe.

Düsseldorf, 26. Mai. (Eig. Draht.) Die Düsseldorfer Kriminalpolizei teilt mit, daß das Ergebnis ihrer Feststellungen über die Mordbriefe noch nicht abgeschlossen ist. Kürten habe inzwischen zugegeben, daß er mehrere Briefe geschrieben habe, um das Publikum zu beruhigen. Den ersten Brief habe er Ende September an den Düsseldorfer Stabsarzt geschrieben und ihm selbst dort eingeworfen. Auf diesen Brief hat er nach seinen Angaben in einem Schreiben an die Polizei Bezug genommen. Dieser Brief ist aber niemals zur Kenntnis der Polizei gelangt.

Der Schriftführerfähige Dr. Schneider hat bereits festgestellt, daß nur Kürten der Urheber der vorliegenden Mordbriefe sein kann. Er ließ Kürten die Briefe unter dem gleichen Materialbedingungen nochmals schreiben und konnte bei einem Vergleich mit den Originalen die absolute Gleichartigkeit feststellen.

Ein fälsches Gericht.

Düsseldorf, 26. Mai. (Eig. Draht.) Am Montagmorgen entfiel in Düsseldorf große Aufregung durch die Nachricht, daß in der Hildenerstraße ein zehnjähriges Mädchen in der elterlichen Wohnung mit einem Schuß erschossen aufgefunden worden sei. Nach den Feststellungen der Mordkommission dürfte ein Unglücksfall vorliegen. Das Mädchen war aus der Schule gekommen, hatte allein gegessen, da die Mutter in der Wäscheküche beschäftigt war, und sich zum Spielen unternommen. Dabei muß die Kleine ihren Schuß so fest umgebunden haben, sodas sie ohne Hilfe erlittete.

Westaustralien fordert Selbstverwaltung.

Perth (Australien), 26. Mai. (Eig. Funtm.). In einer öffentlichen Volksversammlung, an der sich u. a. auch der Oberbürgermeister der Hauptstadt und einige Parlamentsabgeordnete beteiligten, wurde unter großer Begeisterung eine Entschließung angenommen, die die Selbstverwaltung für Westaustralien verlangt.

Wahlen in Remel.

Die Wahlen zur Stadterordnetenversammlung in Remel brachten folgendes Ergebnis: Der deutsche Bürgerblock erlitt 14 Sitze (früher 18), die deutsche Beamtenschaft 4 Sitze (6), die Sozialdemokraten 7 (8), die Kommunisten 9 (10) und die Nationalsozialisten 6 (8) Sitze.

Die Wollschafzucht der Städte. Die Stadterverwaltung Wuppertal (Eberfeld-Barmen) gibt bekannt, daß der neue Wollschafzucht mit 152 Millionen um zwei Millionen zu niedrig angelegt sei. Das Defizit erhöht sich damit auf acht Millionen Mark.

Was ein Wollschaf der Nationalsozialisten für die Arbeiterkraft bedeutet, wird den Götthner Gewerkschaften graulich klar gemacht: Das Götthner Wollschaf hat dem größten Teil der Unterwollungsempfänger angetanigt, daß sie von jetzt ab keine Unterstützung mehr bekommen können. Die Empörung darüber ist nicht nur unter den Betroffenen groß. Der sozialdemokratische „Volkstreu“ erhebt den schärfsten Protest. Die Wollschafzucht sei, so stellt er fest, auf die Nationalsozialisten zurückzuführen, die damit die sozialen Einrichtungen der Republik kompromittieren wollen. Das Blatt fordert die Einleitung eines Untersuchungsauschusses durch den Thüringischen Landtag.

Die Wirtschaftskrise in Südamerika. In der Außenhandelsabteilung von Argentinien kommt die auch in Südamerika herrschende Wirtschaftskrise deutlich zum Ausdruck. So ist die Ausfuhr Argentiniens von Januar bis März dieses Jahres gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um mehr als ein Drittel zurückgegangen.

Aufhebung der Wehrpflicht in Australien. Die Arbeiterregierung von Neuseeland hat die Militärdienstpflicht aufgehoben. Sie hat damit einen Teil 20 Jahren von der Arbeiterpartei geforderten Grundgesetz verwirklicht.

Parasitismus. In Deimold und in Bad Salzungen sind am Sonnabend insgesamt 56 Personen unter parasitenärztlichen Untersuchungen nach Genus von Geistesleiden erkrankt.

Die Gebrüder Söh vor Gericht.

Galapremiere der Meisterknacker in Berlin-Moabit.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte am Montag die beiden Brüder Söh wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu je einem Monat Gefängnis. Da die Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet wurde, sind beide noch am Montag auf freien Fuß gesetzt worden.

Auf der Strafe beruhte Schwupo, in den Gängen des Kriminalgerichts eine halbe Hundertstunde in fröhlichster Bemalung. An der Tür des Verhörszimmers des Schöffengerichts Berlin-Mitte, als gäbe es der größten Exaltation dieses Sachhandwerks ins Auge zu schauen. Man schließt sich förmlich um die Klage und mindestens ein Hundert Unentwegter muß mit mehr oder weniger sanfter Gewalt an die frische Luft befördert werden, da alles „ausverkauft“ ist. Im Saal selbst sieht es wie bei einer Premiere zu einem ganz großen Jubiläumspokal aus. Am Publikum allgemeines Raunen und Järlereien als die Brüder erscheinen. Operngläser werden gesüht, eine etwas ältere Dame gerät in Ekstase und verliert auf einen Stuhl zu klammern. „Nude“, mahnt der Vorlesende und murmelt, mehr für sich als für die anderen, ein unterdrücktes: „Wir sind doch nicht im Theater!“ — vor sich hin...

Lustige Verbrecher.

Man sieht es den beiden fügen Jungen an, daß sie die Situation auszuhalten verstehen. Beide sind besser Raune, schneiden von Zeit zu Zeit Grimassen, antworten liebenswürdig-nachlässig, manchmal etwas provokatorisch und betrachten das ganze Moabit Intermezzo offenbar mehr als bessere Luftaufnahme. Es ist ja auch, im Vergleich zu den Delikten, die sie schon in ihren Vorstrafenregister haben und vor allem im Vergleich zu den phänomenalen Hörsälen, die man ihnen anhängt, eine Bagatelle und keine sehr ernsthaftes kriminelle Angelegenheit. Verbrecher Söh, trotz seines fast noch jugendhaften Aussehens ist recht energiegelaber Mensch, mit ziemlich scharfen Zügen und grauen, etwas lauernden Augen, die sehr beobachtet und mit offensichtlichem Vergnügen die Reiben der anwesenden „Gefastigten“ entlang spazieren, verfügt offensichtlich über Sumor. Erich Söh, der gut und nicht unheimlich aussehend, macht den Eindruck eines „Gents“, der sich eigentlich ganz verständig in dies etwas befremdliche Milieu verirrt hat. Er hat eine einmache elegante Art mit einer wegmördernd-verständlichen Geste über alles zur Tagesordnung hinmegergehen, was ihm unbenommen erscheint. Im übrigen sind beide im Aussehen nicht gekleidet. Sie haben sich auf günstig formlos gefärbt und tragen die Reste des letzten Winteres, dem die Verurteilung selbst einen Monat anhängen muß, mit bewundernswürdiger Schicklichkeit. Ihre Bekleidungen sind sehr feil aufeinander abgestimmt, die Krawatten der Branche wird man sofort nicht in eine Fasse bekommen. Verusche, ein wenig in breiterer Front vorzuführen und das Dunkel zu lüften, das die beiden Brüder moabitisch umgibt, scheitern an der Beweglichkeit und Aufmerksamkeit der gemeinen Knacker, die sich keine Mühe geben und wissen, daß schon ein von der Staatsanwaltschaft gefälltes Verdict für sie die sichere Niederlage bedeuten würde! —

Gräfenehepaar als Einbrecher.

Gräfin und Grafin Königsdorf auf der Anklagebank.

Gräfin Eberhard v. Königsdorf, 65 Jahre alt und Sohn des früheren Polizeipräsidenten von Kassel, und seine 57jährige Frau, Gräfin Elise geborene v. Hertza, sind in Berlin wegen Einbruchsdiebstahls und Betruges in 18 Fällen angeklagt. Das Ehepaar hat jahrelang von dem Verkauf seiner Schmuckfäden, Möbel und Wertgegenständen gelebt. Erob ihrer Mittellosigkeit haben die beiden in einem Neubau eine elegante vierzimmerige Wohnung auf 10 Jahre gemietet, die Wohnung bezogen und seinen Pensionsbetrag bezahlt. Eine kleinere Wohnung lebte die Gräfin ab, weil das nicht in das Gemäß sei. Andere Schulden zahlte sie in ungedeckten Schecks, traten angebliche Forderungen an das Reichsgerichtsgesamamt an ihre Gläubiger ab, obwohl sie längst vom Reichsgerichtsgesamamt angeklagt waren. Dann bezahlte sich das gräfliche Ehepaar mit Wohnungsmöbeln, dann in vornehme Pensionen, zahlte eine gewisse Betrag und ließ den Rest in einem anderen Pensionat ab. Inhabere Zimmer zu pachten, kam als „nicht handelsgemäß“ nicht in Frage. Einer Gräfin de Beauclair erzählt die Angeklagten, sie kämen von einer Weltreise, hätten im Eden-Hotel gewohnt und seien im Begriff, eine Villa zu kaufen. Bis dahin wollten sie möbliert wohnen. Die Gräfin de Beauclair hat niemals eine Einbürgerung für die Webertragung ihrer Wohnung erhalten. Bemühungen des Magistrats, das Ehepaar mit seinem 20jährigen Sohn in billigen Wohnungen unterzubringen, scheiterten immer daran, daß die Gräfin auf einer „Hilfskassen für die Arbeiter“ in einem kleinen altem Komfort lebte. An der letzten möblierten Wohnung erob der Graf mit der Gräfin zusammen gewaltig die Schränke der Wohnungsinhaber, entnahm wertvolles Familienvermögen und Kristallgeschloß und machte alles zu Geld. Der von dem Ehepaar angeordnete Schaden beträgt ungefähr 20 000 Mark.

Zuchthaus für Anwalt. Wegen Unschuld mit Todesstrafe wurde der 26 Jahre alte Bäckergeselle Karl Strauß vom Schwurgericht in Dresden zu der Mindeststrafe von zehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte hat Mitte März 1924 die 12 Jahre alte Schülerin Charlotte Geyer aus Dresden gemordet und erschlägt. Die Nachforschungen nach dem Täter blieben lange Zeit erfolglos. Vor drei Jahren machte sich Karl Strauß auf der Dresdener Kriminalpolizei und bezeugte sich der Schuld des Verbrechens. Bald widerrief Strauß seine Behauptungen, ohne daß man ihm Näheres nachweisen konnte. Ende 1929 hat Strauß seine Selbstbezeugung wiederholt und eine so ausführliche Darstellung gegeben, daß an der Täterhaftigkeit nicht mehr zu zweifeln war. Vor dem Schwurgericht hielt der Bäckergeselle das umfassende Geständnis, das er von innerer Unruhe getrieben abgelegt haben will, voll aufrecht. Das Verbrechen hat sich abgeklärt, daß Strauß die Mörderin Charlotte in einem Hausflur tötete, vergewaltigte und, um ein Schreiben des Kindes zu verhindern, gleichzeitig würgte. Das Kind ist erstift. Strauß nahm das Urteil an.

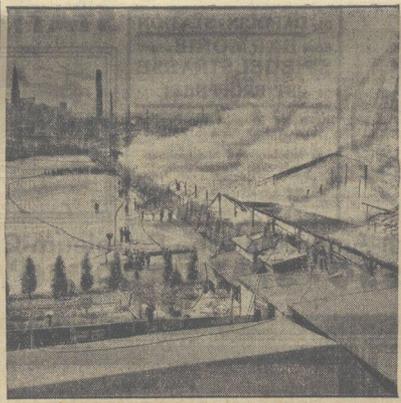
Schwere Motorradstahlschuppe. In Erfurt töteten an einer Straßenzugung zwei Motorräder in voller Fahrt zusammen. Die vier auf den Maschinen stehenden Personen wurden weit fortgeschleudert. Sie mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Das Verbrechen im Sauret-Prozess. Sa dem vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte durchgeführten Sauret-Prozess, einem klassischen Seitenstück zum Stinnes-Prozess, hat der Bankier Max Sauret zu 30 000 Mark Geldstrafe und der Kaufmann Siemen Duntelium zu 6000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Urteilsbegründung wirt Sauret nach den verurteilten Betrag in zwei Fällen vor, dem Kaufmann Duntelium die Beihilfe hierzu.

Blöß ein „Verstelt“?
Vorliegender zu Franz Söh: „Sie gehen also zu, in dem Keller Flemingstraße 1 ein Loch in den Luftschiff gebohrt zu haben. Erklären Sie einmal, wie sie auf den Gedanken gekommen sind.“ Franz Söh: „Wir wollten uns dort ein Versteck anlegen, um Briefe und Pässe zu verbergen.“ Vorliegender: „Es gibt in diesem Gehäus viele andere dunkle Winkel, warum wählten Sie diese nicht?“ Franz Söh: „Wir wählten den Keller von Müller, weil wir dort nach zwei Seiten fliehen konnten.“ Vor: „Und das Loch sollte wieder mit Gips zugeschnitten werden?“ Erich Söh: „Natürlich, wir hatten dazu drei Pfund Gips mitgenommen.“ Der Sachverständige Kriminalrat Hoppe führt aus, daß nach seiner Meinung alle typischen Merkmale für einen Einbruch vorhanden seien und feinerlei Merkmale dafür, daß nur ein Versteck angelegt werden sollte. „Ich würde nicht, was zu einem Einbruch geföhrt hätte: die Angeklagten bringen nachts mit genügend Werkzeug ausgerüstet in das Haus ein, haben demofonds an, wie es gemachte Einbrüche zu tun pflegen, flüchten dann, leugnen und machen lächerliche Ausreden. So bestimmt sich nicht ein Mensch, der nur ein Versteck anlegen wollte.“ Der Verteidiger, Rechtsanwalt Müller-Strohmeier, fragt den Sachverständigen, ob ihm darüber etwas bekannt wäre, daß die Angeklagten die Bankräuber vom Wittenbergplatz sein sollen. Kriminalrat Hoppe antwortet, daß nach seiner oberflächlichen Information der Verdacht noch nicht beseitigt sei.

Bruno Müller führt an.

Flemingstraße 1 im Keller jenes Hauses, in dem die Herren Söh vom Arm des Gefängnis errettet wurden, findet ein Sozialermin statt. Wie ein Lauffeuer hat sich die Kunde davon in der Strafe verbreitet, Kopf an Kopf stehen die Berliner und hannovers. „Dommermeier“, sagt ein älterer Mann, was die Brüder kommen und es klingt etwas in der Richtung in seiner Stimme, „dusse Jungen, das muß man schon sagen. Wie die der Polizei in der Nase herumspukt, ist ja einladend fabelhaft.“ — „Aus Fäulnis laden sie sich, das ist ja klar“, meint ein anderer, „die paar Tage sitzen die auf einer Baude als. Wie die gebaut sind! Und den Zäster haben sie ja feil eingemauert.“ — Der Zug des Gerichts, der Sachverständigen und der Angeklagten führt Zigarrenhändler Bruno Müller an. Mit einer kleinen Petroleumlampe leuchtet er ins Kellerabstrich. Die von den Brüdern ausgegebenen Beschlüsse sind etwa 40 bis 50 Zentimeter groß. Franz Söh gibt die Erklärung mit dem ihm eigenen Redetakt. Er heißt dabei, daß es nur ein Versteck für seine Papiere anlegen wollte. Der Sachverständige behauptet hingegen, daß die beiden Brüder bestimmt vorher verurteilt hätten, durch die Tür in den nebenan gelegenen Kellerraum zu gelangen; die Tür wäre aber offenbar zu fest geschlossen. Er läßt Franz, dann gibt er kurz entschlossen der Tür einen kräftigen Fußtritt — siehe da, mit lautem Knall fliegt sie auf. Franz: „Sehen Sie, Herr Sachverständiger, nun sind Sie doch eingelassen.“ — Run, etwas „eingelassen“ sind die Brüder Söh auch. Wenn sie auch das in den letzten Nachmittagsstunden gefällte leichte Urteil mit Gleichmut hinnehmen.

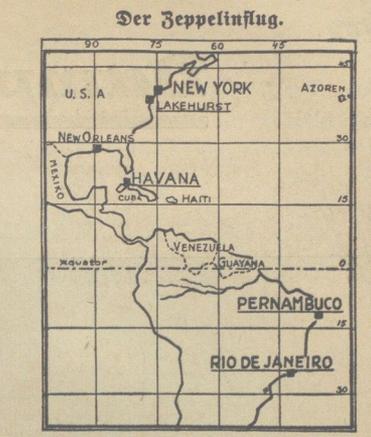
Riesenbrand in Berlin.



Die Brandstätte.

Nabe dem Bahnhof Straßau-Ammelsburg bei Berlin brach auf dem der Reichsbahn gehörenden Gelände am Montag mittig ein Feuer aus, durch das in einer Ausdehnung von etwa 10 000 qm eine ganze Anzahl von Lagergruppen der Futtermittel-Firma Bogel & Söhne vollständig eingestürzt wurden. Der angeordnete Schaden geht in die Millionen. Infolge der leichten Konstruktion der Lagermaterialien und durch den heraufenden Wind konnten sich die Flammen mit außerordentlicher Geschwindigkeit ausbreiten. Die Feuerwehr war auf 15 Mannstärke gestellt, sie war mit ungefähr 100 Fahrzeugen zur Stelle — ein Refektor, der in Berlin überhaupt noch nicht vorgekommen ist. Durch die enorme Hitze gelangten sich die Arbeiterinnen sehr schwer. Mit ungefähr 50 Kindern wurde Wasser geleitet. Drei Feuerwehrleute sind bei der Hühnerarbeit schwer verletzt worden.

In den den Juden verschwunden. Auf dem Kumerower See (Mecklenburg) schenkte sich der Maschinenbauer Boete von der Maschinen-Fabrik über den Rand eines von ihm geruderten Bootes, verlor das Gleichgewicht, fiel ins Wasser, verschwand in den Fluten und konnte bisher nicht geborgen werden. — Ein anderer fähiger Unglücksfall ereignete sich in Mecklenburg auf dem Gute Prieschenhof, wo der dort beschäftigte 65 Jahre alte Milchfahrer Jorchow vom See des Wasserwegens fiel und unter die Räder des Fahrzeuges geriet. Jorchow erlitt eine schwere Brustquetschung und verstarb nach wenigen Minuten. — Fürst Leopold gefand. Eine Ration in der Meldung zufolge hat das dortige Finanzamt die zwangsweise Einziehung der Steuerzinsfände des Fürsten von Wech, des Onkels des Deutschen Reiches, angeordnet. Die Steuerzinsfände des Fürsten stammen aus den Jahren 1925—1929 und belaufen sich auf 14 Millionen Mark. Das Vermögen des Fürsten liegt, abgesehen von den bedeutenden Anleiheanlagen, aus 40 000 Hektar Land und Wald, zehn Bergwerken, fünf Fabriken und zwei Brennereien zusammen, die nimmehr in Höhe der Steuerzinsfände gefand werden.



Von Pernambuco nach Savanna.

Newport, 27. Mai. (E. F.) Das Luftschiff, das am Montag gegen 1 Uhr mitteleuropäischer Zeit von seiner Fahrt nach Rio de Janeiro nach Pernambuco zurückkehrte, wird am Mittwoch nach Savanna starten. Am Dienstag wird das Schiff seine Betriebsstoffe und Gasvorräte ergänzen.

Die Bilderfälschungen in Frankreich. Der Maler Cazon, der zusammen mit Millet als Fabrikant zehnjähriger gefälschter Bilder gemalt wurde, ist am Montagabend aus der Haft entlassen worden. Nach langen Bemühungen war es seiner Gattin gelungen, die vom Gericht geforderte Kaution von 50 000 Fronten aufzubringen.

Postfluglinie Berlin-Cöln eröffnet. Am Samstag wurde die Postfluglinie Berlin-Barcelona-Cöln eröffnet. Die für Südamerika bestimmte Post wurde durch ein deutsches Wasserflugzeug nach Las Palmas auf den Kanarischen Inseln gebracht, wo sie vom Dampfer „Cap Arcana“ übernommen wird. Das gleiche Wasserflugzeug wird in Las Palmas die Post des Dampfers „Cap Bolonio“ erwarten und nach Cöln befördern, wo sie durch das Flugzeug der neuen Linie nach Berlin gebracht wird.

Gewerkschaftliches.

Schlichtungsverhandlungen für die Schwerindustrie.

Bochum, 27. Mai. (E. F.) In Bad Drenhausen wurden am Montagabend nach langwierigen Schlichtungsverhandlungen für die Nordwest-Gruppe der Eisenindustrie ein Spruch in der Lohn- und Preisfrage gefällt. Dieser Spruch sieht die Aufhebung jener Artordnungsliste vor, die seiner Zeit nach dem großen Kampf der Metallarbeiter von dem Reichsminister des Innern, Severing, festgesetzt wurde, vor und nach der die geltenden Artordnungsliste nicht verändert werden dürfen, soweit das nicht durch wesentliche technische und organisatorische Veränderungen oder Neuerungen in der Eisenindustrie erforderlich ist. Die Arbeitgeber verpflichteten sich, als Äquivalent zu einer Senkung der Eisenpreise. Die machten gleichzeitig folgendes Angebot: Es soll eine Erparnis bis zu 10 Prozent der Gesamtlohn- und Gehaltssummen eintreten. Die Tarifhöhe und Tarifhöhe bleiben dabei unberührt. Gleichzeitig regen die Arbeitgeber an, den Artordnungslist der Hilfsarbeiter und den Lohn der im Zehnteile entlohnten 20jährigen Arbeiter unbeschränkt des laufenden Gehaltens um geringes zu erhöhen. Auf der anderen Seite soll die Veränderung der Bezahlung der Arbeitnehmer nur dann eintreten, wenn die Eisenindustrie den Preisabfall einen Monat vorher durchführt und zwar in einem Umfang, der mindestens dem Ausmaß der zu erparnden Lohn- und Gehaltssummen entspricht. Die Gesamtlohnsumme im Bezirk der Eisenindustrie Nordwest beträgt rund 530 Millionen Mark jährlich, so daß theoretisch eine Erparnis von 53 Millionen Mark erzielt würde. Theoretisch rechnet man jedoch nur mit rund 30 Millionen Mark Erparnis, weil Härten im Lohnabbau nach Möglichkeit vermieden werden sollen. Die Forderungen der Schlichter wurde in dem Schlichtspruch zum Teil anerkannt. Es wurden jedoch auch einige Änderungen des bisherigen Lohnkennzeichens zu Gunsten der Arbeitnehmer vorgenommen. Der Schlichtspruch soll wegen seines experimentellen Charakters bis zum 31. Mai 1931 befristet sein. Er kann erstmalig am 1. April 1931 geändert werden. Die Erklärungsfrist für die Parteien läuft am 2. Juni ab.

Letzte Nachrichten

(Eigene Fund- und Stadtschicksale).

Die täglichen Zusammenstöße in Berlin.

Berlin, 27. Mai. (E. F.) In Charlottenburg kam es am Montagabend vor der Hohenzollernpforten wiederum zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die an einer Versammlung in der Hohenzollernpforten teilnahmen. Die Polizei, die mit mehreren Hundertschaften anrückte, mußte die Berliner mit Mühe auseinander führen. Mehrere Personen wurden zwangsgeführt. Erst gegen 12 Uhr nachts entfernten sich die Protagonisten auf Geheiß der Polizei.

Verurteilte Räuber.

Leipzig, 27. Mai. (E. F.) Der Führerschaftsinhaber Gustav Nebel und der Räubereinführer Karl Elze, beide aus Halle, wurden am Montag wegen schweren Raubes zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Führer Georg Bogel, ebenfalls aus Halle, erhielt wegen Begünstigung 4 Monate Gefängnis. Die Angeklagten hatten am 21. März den Geldbriefträger Jenig überfallen und um 4286 Mark beraubt. Das Geld wurde durch den Beihilfer des Elze zum größten Teil wieder herbeigeföhrt und dem Gericht übergeben.

Neue Pestfälle in Mexiko.

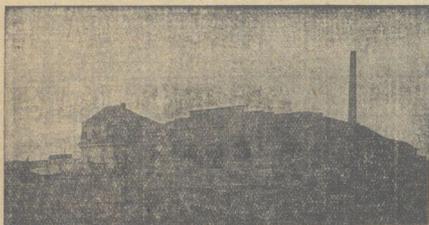
London, 27. Mai. (Telumex). Nach einem Bericht aus Kairo sind in dem Dorf Talahy bei den Pyramiden 36 Personen an der Pest erkrankt. Bisher zählt man drei Todesopfer.

An

Dampfwäscherei Röver

Halberstadt

Klusstraße 34



Ich lasse schon viele Jahre bei Ihnen waschen und weiß aus eigener Erfahrung, daß die Wäsche bei Ihnen wirklich schonend behandelt wird. Der einzige Grund, warum ich nicht meine gesamte Wäsche zu Ihnen gebe, ist folgender: Sie sind zu teuer! Hochachtungsvoll: Frau N. N.

Die Antwort auf diese Zuschrift geben wir in der morgigen Anzeige bekannt!

Dampfwäscherei RÖVER

Klusstr. 34, Weingarten 26 Halberstadt Johannesbrunnen 9, Tel. 1925

Der Herr, der am Sonntagabend in der Nähe der Rovert ein Zimmer gemietet hat und ein Palet zurück ließ, bietet um Klärung der Adresse in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gelegenheitsstauf

1 modernes Schlafzimmer mitter Eiche gerippt, mit Fußbaum abgeleitet, bestehend aus einem 8teiligen Kleider-schrank mit Wäscheabteil, 2 Bettstellen, 2 Spiralfeder-matrasen, 1 Kommode mit Spiegel, 2 Nachtschänken mit Glasplatten, 2 gerippten Stühlen, 1 weißen schenklarzen morastuffig, 1 Sanduhlfalter hat abzugeben, komplett 1000.-
Otto Canlo Tischlermeister
Schmiedestr. 15

Wegen Umstellung seek. ist ein in W. Halberstadt bestehendes

Grundstück

best. aus 3 Wohnungen mit Garten, sehr preiswert. Anfragen an Aug. Vogel, W. Halberstadt Stephankirchh.

Auto-1067 Vermietung S. Wilmskötter

Photo - Apparate

Alben und Gebrauchsartikel in großer Auswahl. Photo - Arbeiten werden schnell und gut ausgeführt.

Löwen - Drogerie,

Walter Rathenaustraße 60.

Latte? Farben? Schablonen? Pinsel? Otto Donike

Schäfer-Martin-Salbe geg. Hautkräusen u. offene Beine. Datenboten.

Bremer Kluten 1/2 Pf. 30 Pf. Pfefferminz-Reliefs 1/2 Pf. 50 Pf. Saugnapf-Kugeln 1/2 Pf. 40 Pf. Gefüllte Mokkabohnen 1/2 Pf. 35 Pf. Most gefüllte Mokkabohnen 1/2 Pf. 70 Pf. Hülsen-Pralinen 1/2 Pf. 20 Pf. Pfefferminz-Pralinen 1/2 Pf. 30 Pf. Ingwer-Pralinen 1/2 Pf. 50 Pf. Walnuz-Pralinen 1/2 Pf. 50 Pf. Weinbrand-Kirichen 1/2 Pf. 50 Pf.

Heinrich Salge Martiniplatz 23/24. Tel. 2701.

1-2 Tausend gebrauchte Mauersteine zu kaufen gesucht. U. d. Zenne Str. 8.

Wein- u. Rognat-Flaschen, auch einzeln werden gekauft. Schmiedeförge 21. Gut erhalt. Damen-Fahrrad zu verkaufen. Franziskanerstraße 39, II.

Stadel-Beeren zum Einmachen, empfiehlt S. Timmroth Gartenbau Wegeberstraße.

Wartburg

Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: Künstler-Konzert Persönliche Leitung Herr Kapellmeister Görcke. Eintritt frei.

Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen! GUSTAV KOCH, Dentist, Fernruf 1607, Johannesbrunnen 8.

Anzüge

in feicher Form, äußerst tragfähigen Stoffen, anerkannt billigste Preise 78.00 65.00 58.00 49.00 36.00 28.00 21.00 Mk. Emil Plettner jetzt Schmiedestr. 24.

Schläuche 0.95

prima Jetzt wird es Zeit, Ihr Fahrrad zur Unterstutzung zu bringen. Emalieren und Vernickeln kostet Ihnen nicht viel, das Rad wird wie neu. Spezialität: Rahmenbrüche gewissenhaft und billig. Reparaturen aller Art. Wringmaschinen von 16.50 an Wajchmaschinen von 57.00 an Fahrrad - Müller Johannesbrunnen 1, Tel. 1835



Ausnahme-Preise! Empfohle prima junges fettes Doppelfeld: Gekältes und Gelalig Band 50 Pf. Reulden. Band 60 Pf. Blüten und Schmalz Band 60 Pf. f. Brotback u. Schweinefleisch Band 80 Pf. Aufschnitt Band 25 Pf. Wanne Wärfel. 21. 15 Pf. Gustav Puppe, Götterstr. 55, Ede Odenkopffstraße.

ERÖFFNUNG einer neuen DAPOLIN STATION

Die DAPOLIN-STATION Ecke HARMONIE- und SPIEGELSTRASSE IST ERÖFFNET!

Kostenlose Abgabe von Preßluft und Wasser für den Kühler
Ölwechsel und Abschmieren auf dem Wagenheber

TÄGLICH GEÖFFNET von 7-23 UHR

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft
DAPOLIN * ESSO * STANDARD MOTOR OIL

Schleich, Galdaria, Fiel, Schale, Kackeln und Rüscherwaren. K. Hartmann, Rathenaustraße Nr. 1.
La fourre Gurten mit aus 5 Pfennig an empfohlen
Emil Langrock, Götterstraße 48.
Neue Malte - Kartoffeln und Maties - Kerlinge empfohlen
Paul Hampel Adf. Holzmarkt 4. Fernr. 1042
Streichfärbige Del- und Lackfarben Löwen - Drogerie, Walter Rathenaustraße 60.

Empfehle zur Pfingst- und Reisezeit Koffer in Leder, Vulkan u. Hartplatt
Rucksäcke in jeder Preislage Damenhandtaschen sowie Besuchstaschen zu besonders herabgesetzten Preisen
Paul Felsch Sattlerei und Lederwaren Harslebenstraße 11

Lösen Sie Ihre Fahrkarten, Sonntagskarten, Fahrscheinhefte u. Schlafwagenkarten zum amtlichen Preise ohne Aufschlag im Napag-Reisebüro und Zigarren-Spezialgeschäft Johannes Schaefer Breitweg 30-31 - Telefon 1864



Geschäfts-Eröffnung

Am heutigen Tage eröffne ich Peterstraße 7 (Ecke Bakenstraße) im Hause des Herrn Walter Knabbe, ein Kolonial-, Delikateß- und Gemischtwaren-Geschäft!

Ich werde meiner werten Nachbarschaft, Kunden und Freunden nur mit bester Ware dienen und stets billigst berechnen. Bitte um geneigtes Wohlwollen und zeichne mit aller Hochachtung
Willy Zentker

Willst Du ein wohllich Heim, so mußst Du streichen und tapezieren.
Oele, Lacke, Farben und alle Bedarfsartikel für Lackierungen und Anstriche lachmanisch ausprobiert und von anerkannter Güte, kaufen Sie am besten und preiswert bei der Rohstoff-Genossenschaft der Maler
Blücherstr. 19. Geschäftszeit von 8-12 u. 2-5 Uhr. Fernr. 1611
Schablonen, Bohnerwachs, Salmiakgeist Rostschutzfarben, Isoliermittel geg. feuchte Wände

2. DIE KNICK-PROBE

Ob eine Schuhcreme das Leder pflegt oder ruiniert wird meist erst festgestellt, wenn es zu spät ist. Ätzende Schuhcreme - es gibt mehr als der Lalo ahnt - findet gerade in den schmalen, ungünstigen Angriffspunkten. Pilo enthält kein Ätzender Bestandteile. Bei Laboratoriumsversuchen wurden Schuhe, die nur mit Pilo behandelt waren, rund 6000 mal geknickt. Selbst mit der Lupe konnten nach dieser Gewaltprobe nicht die geringsten Veränderungen am Oberleder festgestellt werden.
PILO pflegt und schützt wahrhaftig Ihre Schuhe.

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 123

Dienstag, den 27. Mai 1930

5. Jahrgang

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 27. Mai.

Gedenktage.

27. Mai.

1871 Französischer Revolutionär Milliere erschossen. — 1910 Pathologie Robert Koch. — 1920 Maximal wird Präsident der Reichswehr. — 1920 Weidmann wird unabhängig. — 1926 Kapitulatioon des Krim. Ende des Weltkrieges. — 1927 England bricht mit Russland.

Rechtswidrige Einbehaltung von Versicherungsbeiträgen.

Beitragung von Arbeitgebern.

Die Zahl der Beurteilungen von Arbeitgebern wegen rechtswidrigen Einbehaltens von Beiträgen, die sie den Versicherten abgezogen oder von ihnen erhalten haben, ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Während die Reichsministerialstatistik für 1925 nur 747 Beurteilungen wegen derartigen Vergehens feststellt, sind für 1926 2505, für 1927 sogar 3712 Beurteilungen ausgemeldet. Zur Zeit haben nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministers die Beitragshinterziehungen einen Umfang erreicht, der geeignet ist, die regelmäßige Durchführung der Sozialversicherung zu gefährden.

Angesichts der hohen Bedeutung, welche der Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Versicherungsträger und dem Sparg der Ansprüche der Versicherten zukommt, erscheint es dringend geboten, mit allen Mitteln auf eine Eindämmung der Vorenthaltungen von Beiträgen hinzuwirken. Bei der Amtliche Preussische Professorenkommission, erludt darüber der Weisliche Justizminister die Strafverfolgungsbehörden, der Bearbeitung von Verfahren wegen Vorenthaltung von Beiträgen zu der Sozialversicherung ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Der häufige Einsatz und des Arbeitgebers, er habe nur die Mittel aufbringen können, um die Arbeitsstätte abzugeben, die von den Arbeitnehmern aufzubringenden Versicherungsbeiträge zu bezahlen, ist nach der fändigen Rechtspflege des Reichsgerichts unbeachtlich. Das Vergehen der Beitragsrückziehung ist vollendet, wenn der volle Lohnbetrag zum Beitrage des Arbeitnehmers tatsächlich gefügt und die Rückzahlung an die Kasse zu entrichtenden Leistungen eingeleitet, das Forderungsrecht der Kasse aber durch Nichterfüllung verlehrt ist. Nachträgliche Entziehung der Beiträge kann daher nicht von Strafe befreien.

Der innere Tatbestand verlangt nicht die Absicht des Täters, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen oder die Kasse zu schädigen, sondern ist gegeben, wenn der Arbeitgeber die Rückzahlung der Beiträge zu diesem Zeitpunkt befehlt hat und sich seiner Zahlungspflicht zu diesem Zeitpunkt bemächtigt hat. Gibt der Beschuldigte an, nach Eintritt der Rückzahlung über unerwartete Ereignisse an der Erfüllung seiner Zahlungspflicht gehindert zu sein, so ist dies unerheblich.

Der Minister erludt die Strafverfolgungsbehörden, bei ihren Anträgen zum Strafmaß auf eine Berücksichtigung der Höhe der vorenthaltene Beiträge Gewicht zu legen, auch den Umfang des dem Versicherungsgericht zugefügten Schadens zu beachten, der diesem daraus erwächst, daß er die gesetzlichen Leistungspflichten erfüllen muß, ohne die ihm als Entgelt hierfür zukommenden Versicherungsbeiträge erhalten zu haben. Weiterhin wird von den Strafverfolgungsbehörden gegenständlich der Erwähnung über eine zeitliche Aussetzung der Strafverfolgung beantragt werden, wenn eine Aussetzung nur dann erfolgt, wenn dies mit dem öffentlichen Interesse an einer wirksamen Bekämpfung der erwähnten Vergehens vereinbar ist, und mit dem Hinweis, daß es für die Frage eines späteren Gnadenbeweises von wesentlicher Bedeutung sein werde, ob der Beurteilte nach Strafe befreit gemeint ist, die vorenthaltene Beiträge dem Versicherungsträger zu erlassen.

Der Ratskeller in Wernigerode.

Ein Stuhl des ältesten Wernigeröder, der Ratskeller, ist mit dem heutigen Tage wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden, nachdem er einer Renovierung unterzogen war. Der Ratskeller ist in seinem älteren Teil früher als größter Weinsteller benutzt worden, so lange das Wernigeröder Rathaus noch „das Speishaus“ war. 1907 wurde die letzte Renovierung durchgeführt und wurde bei dieser Gelegenheit das letzte Weingemisch neu geschaffen. Früher war in der Zeit darin angeordnet die Benutzung der Feuerwache. 1907 haben Berliner Künstler dem Ratskeller die dekorative Wirkung gegeben. Anlässlich der Reuebelegung der Ratskeller wurde dann in Verhandlungen des Magistrats mit der Brauerei wesentliche Umänderungen am Ratskeller getroffen.

Wie in allen alten Lokalen, so war auch im Ratskeller die Beleuchtung und Entlüftung immer ein Schmerzpunkt. In vorbildlicher Weise ist jetzt diese Frage gelöst worden und zwar mit elektrischem Antrieb. Die alte Bauweise mit Kugelnleimen hatte immer den unangenehmen Nachteil, daß Wasserfuß die Benutzung verbot. Durch unangenehme Ausbreitungen hofft man jetzt dem Lebel Herr zu werden. Während früher ein „Cempore“ mit dem Eingang zum Keller verbunden war, hat man jetzt dieses beseitigt und dadurch mehr Raum gewonnen. Der Anstrich der Wände, Gemälde und Decken, ist in glatter schlichter Weise erfolgt. Das Gemälde über der Tür zum Weingemisch wird der Münchener Maler Dreißler nach einer Vorlage angefertigt, die das alte Wernigeröder darstellt. Der hintere Keller (Ratskeller) ist in seiner Farbenreueigkeit angehend dem gehalten. Die Stühle und Tische haben einen neuen Namen erhalten.

Als Beschäftigungsförderer sind fünf neue riesige Schmiedeseiten Kronen mit je 6 Leuchtkronen aus „Schmiede am Broden“ (Bilow) herangezogen und im Ratskeller 4 aus Holz gefertigte Leuchtkronen, wozu noch eine neuartige Beleuchtung in der Ratskeller gekommen ist. Das die Ausrüstungen und ihre Zugänge einer durchgehenden Erneuerung unterzogen sind, sei nur nebenbei erwähnt. Auch der neue Bewirtschaftler (Herr Hermsdorf) hat mit großen Sätzen die Küche, modernen Anforderungen entsprechend, neu herrichten lassen. Die gesamten Arbeiten sind auf Kosten der Stadt-Brauerei, Wernigerode, vergeben und unter der Leitung und Aufsicht der städtischen Bauverwaltung ausgeführt worden. Rund 50 000 RM. hat der Umbau gekostet; diese Summe ist im wesentlichen Wernigeröder Sondervermögen zugute gekommen. In die ausgeführten Malerarbeiten teilen sich die Firmen: Malermeister

Herrn. Strömeyer, Rudolf Morfist und Friedrich Böttcher. Die sonstigen Beschäftigungsarbeiten stammen von der Firma August Ernst. Die Dekorarbeiten im Ratskeller vom Drechslermeister Hoffmann, die Lüftungsgitter von August Heine und die elektrischen Anlagen von der Firma Erich Langenbeck. Außerdem arbeiten eine ganze Reihe von Malern, Tischlern, Zimmerleuten und Installateuren verschiedener Meister und der städtischen Verwaltung an der Durchführung der Erneuerung. So ausgerüstet ist unser Ratskeller wieder ein neues Stück Eigenständigkeit geworden.

Die Frau und der Sozialismus.

Anlässlich der Intern. Frauen-Werkwoche fand am Montag im Gewerkschaftshaus eine gut besuchte Frauenversammlung statt, in der Gen. Schulte-Wildersheim über das Thema „Die Frau und der Sozialismus“ einen alle Besucher erfassenden Vortrag hielt. Der internationalen Zusammenkunft unserer Arbeiterbrüder und -Schwestern haben wir es zu verdanken, daß der Frauenfrage größere Beachtung geschenkt wurde. In der ganzen Welt sind die Pflichten der Frauen groß, aber immer noch sind die Rechte der Frauen sehr klein. Die Tageslohn und -arbeiten sind in erster Linie die Frau zu tragen, denn sie soll mit dem wenigsten Geld den Haushalt bestreiten. Die Not der Frau, welche nur ihren Haushalt vorhält, ist gleich der, welche neben ihrer Hausarbeit auch noch Fabrikarbeit zu verrichten hat. Die Hoffnung der Frau, erstens bessere Löhne zu erhalten, zweitens immer mehr in ein Recht. Nur wenn die Frauen des Arbeiterlandes erkannt haben, welche wichtiger Faktor sie für den heutigen Staat darstellt, dann wird der Mann, Bruder, zur Sonne, zur Freiheit, einmal Wirklichkeit werden. Heute noch weniger als früher, kann die Frau sich ausschließlich als Mutter und Hausfrau betätigen. Bei der neuen Arbeitslosigkeit ist die Frau darauf angewiesen, zum Erhalt der Familie beizutragen.

Das Wesen der Frau und ihrer Stellung zum Sozialismus unübersehbar herausarbeiten, kam die Rednerin zu dem Ergebnis, daß der Bekämpfung der Frau nur durch den Sozialismus zu verwirklichen ist. Es gilt, alle Chancen und Zugänge aufzuräumen und ihnen den Weg zu zeigen, den ihr gemeinsames Handeln sie zwingt zu gehen.

Befehaler Befehl folgte diesen Ausführungen, für die Gen. Droste besichtigte dante.

Ueber die Elternbeiratswahlen machte Gen. Steigerwald einige Ausführungen, die von dem nachfolgenden Redner ergänzt wurden. Allseitig ist man der Ansicht, daß, wenn das Wahlergebnis von 1928 zu Grunde gelegt wird, von unserer Seite, wegen einer Verknüpfung mit den Bürgerlichen, keine Schwierigkeiten gemacht werden. Dann wurden noch die Kandidaten aufgestellt und erludt, die nächsten Elternbeiratswahlen abzuhalten zu befehlen.



— Arbeiter-Samariter-Bund, Kolonne Wernigerode. Alle aktiven Mitglieder müssen Mitwirkend erscheinen. Es sind wichtige Angelegenheiten zu erledigen.

— Freie Sportvereinerung 1895. Sonnabend, den 31. Mai, 20 Uhr, findet im Jugendheim eine Ballveranstaltung statt, zu der alle Mitglieder rechtlos erscheinen müssen.

— Anaben-Vollschule. Zur Vorbereitung der Elternbeiratswahlen wird Freitag nach Himmelfahrt, 19.30 Uhr, eine zweite Elternversammlung in der Aula der Schule abgehalten. Alle Eltern sind dazu herzlich eingeladen.

— Mädchen-Vollschule. Heute Dienstag, 20.15 Uhr, im Zeichen der Mädchen-Vollschule, Veranstaltung der Elternbeirats der Mädchen-Vollschule wegen der Aufstellung der neu zu wählenden Elternbeirats.

— Schloß-Cichipiele. Nach dem bekannten Roman „Höll in Frauenen“ ist ein sympathisches Filmpiel „Die drei Frauen des Urban hell“ entstanden. Darstellung und Handlung sind ganz auf Woll eingestellt. Es gibt im Film keine Dilemmen, die während den Ablauf wirken könnte. Eine von starken Mäulern bewegte Handlung ist der Großfilm „Die Frau nach der man sich sehnt“. In der Episode zeigt Maxine Dietrich daß sie auch einer starken, ungeschwächlichen Figur Leben zu verstehen weiß. Fritz Kortner und Uno Henning sind die beiden Männer, der eine ganz hart und groß, der andere weidlich und zart. „Interessantes vom Schwein“ und die „Deutlich-Woche“ zeigt das Programm Dienstag und Mittwoch. Beginn der Vorstellungen ab 6 Uhr; am Donnerstag (Sonnabend) ab 5 Uhr.

Aus Halberstadt.

Das Jugendamt und der bürgerliche Jugendtag.

Die Jugendverbände, welche die Farben des Reiches noch immer mit irgendetwas verwechseln und die Reichsjahne

zur Parteienfälschung streifen, feiern unter der Debut des Jugendamtes am 1. Juni in der Braunen Heide einen gemeinsamen Jugendtag. Vorweg sei gesagt denen, die es noch nicht wissen wollen, daß die Farbe der organisierten Arbeiterkraft Rot ist. Schwarzrotgold hat sich lediglich die Organisation als Symbol gewählt, die es als ihre Aufgabe bezeichnet, die Republik vor offenen und verdeckten Feinden zu schützen. Eine parteipolitische Gebundenheit befehlt nicht. Der Sonderpart bei dieser Auseinandersetzung ist folgender: In der im Februar zum Jugendamt einberufenen Verammlung der angeschlossenen Jugendverbände wurde der Wunsch geäußert, wie in der Vorjahre einen gemeinsamen Jugendtag zu feiern. „Die Beteiligung der proletarischen Verbände an den rückliegenden Jugendtagen geschah immer unter gemischten Gefühlen, aber wurde ganz abgelehnt.“ In diesem Jahre sollte die Beteiligung dieser Verbände auch äußerlich zum Ausdruck kommen. Zwei Vertreter nahmen an den Sitzungen des vorbereitenden Ausschusses teil. Wir stellen uns grundsätzlich auf den Standpunkt, daß wir uns an einer solchen Veranstaltung nur beteiligen, wenn das Jugendamt als beherrschende Stelle verantwortlich zeichnet. An anderer Beziehung haben wir mit den bürgerlichen Verbänden keinerlei Beziehung. An der zweiten Sitzung wurde dies auch ausgedrückt. Obwohl man vorerst verweigerte, der Veranstaltung den Gemeinschaftlichen der Gefamtheit vorzuschlagen. Die Angelegenheit wäre damit erledigt gewesen, das Jugendamt der Veranstalter, die Jugendverbände die Ausgelastet. Ueber das Programm wurde man sich schnell einig. Nach diesem machten „wir auf eine Verknüpfung des preussischen Volksfahrtsministers aufmerksam, die befagt, daß bei allen Veranstaltungen, an denen die Verbände beteiligt sind, die Reichsfarbe an denorganierter Stelle zu zeigen ist. Das wäre ein Schritt in die Richtung der Teil, wenn man bedenkt, daß wir nie über ein Auge in der Deutschen Republik leben. An dieser Gelegenheit jedoch würde die Forderung wie eine Bombe. In dieser Situation zeigte sich diese gerade die kindliche Jugend im rechten Auge. Und der Direktor Engelke als Haupt des Ganzen ließ mitteilen, daß er auf keinen Fall gemillt ist, so folgendem Tag seine Hand zu reichen. So mußte an einer Selbstverständlichkeit die Sache scheitern. Es gab nun eigentlich für das Jugendamt nur zwei Wege, entweder eine Einigung, oder eine Aufschüpfung. Man rettete sich aber doch auf andere Weise. Das Jugendamt rief den Ausschuss ohne die Vertreter der proletarischen Jugend zusammen und ließ das. Jetzt geht alles glatt. Ein neues Programm entsteht, denn man braucht ja nun keine Reichsfarbe zu nehmen. Uns kann es gleich sein. Wenn die bürgerliche Jugend von den Richtigkeiten auf den von Volkstanztrips das Bedürfnis hat, unter sich zu tun, so mögen sie es tun. Erziehung zum Staatsbewußtsein ist es bestimmt nicht, und das ist, was das Jugendamt in dieser Linie im Auge haben muß. Wir bebauern aufrichtig, daß eine beherrschende Stelle derart leichtfertig in solchen Angelegenheiten verfährt.

* Frauengruppe SPD. Da vielen Genossen die Fahrt nach Braumlage, Ober usw. mit dem Postauto zu teuer wird, nehmen die Genossen wieder das Auto vom vorigen Jahre. Dann beträgt der Fahrpreis für dieselbe Tour nur 3 Mark. Die Gen. Eimer, Wille, Grundwald, Philipp und Wüll nehmen bis zum 7. Juni das Geld entgegen. Der Tag der Fahrt wird noch bekanntgegeben.

* Volsdorf. Die Lebungssunde fällt diese Woche aus. Nächste Lebungssunde findet am 5. Juni, 20 Uhr, statt.

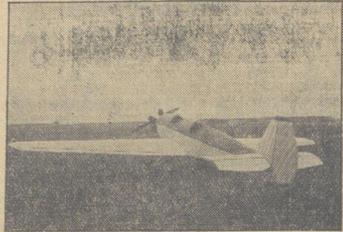
* Vor dem Arbeitsgericht. Eine nette Firma scheint die Firma Kull in Wernigerode zu sein. Sie entließ vor einiger Zeit ihre Arbeiter wegen Arbeitsmangels, ohne den Arbeitern ihren Lohn zu zahlen und die Papiere auszuhandeln. Die Arbeiter bekamen die kategorische Antwort: Wir sind pleite und haben kein Geld, geht zum Finanzamt, das lei uns rückständige Steuern beschlagnahmt hat und laßt Euch dort Euer Geld geben. Natürlich fehlte das Finanzamt das ob. Die Arbeiter konnten zuleben, wo sie ihren Lohn für die geleistete Arbeit bekommen. Auch entschlossen erhob ein Arbeiter daher Klage vor dem Arbeitsgericht. Das ging dem Chef wieder die Luftschur. „Wenn Sie nicht zum Gericht gegangen wären, hätten Sie ihr Geld bekommen, so aber nicht“ erklärte er. Der Fabrikbesitzer soll für die Arbeiter auch keine Doppelverurteilung gefeilt haben, daß sich nachschicklich auch der Staatsanwalt noch mit ihm beschaffen wird. Vom Gericht wurde er nun zwar verurteilt, die Forderung zu befriedigen, aber ob das Urteil ausgeführt werden kann, ist fraglich, denn der Beflagte hat den Offenbarungseid geleistet. So müssen die Arbeiter für die Sünden der Unternehmer büßen. — Die Papierfabrik Salberlat hat eine Arbeiter-Liste entlassen, weil er während der Arbeitszeit, beim Feiern der Straße, geruchet hat. Bekanntlich ist in den meisten Fabriken das Rauchen wegen Feuergefahr verboten. Hier hatte der Arbeiter aber nicht innerhalb der Fabrikräume, sondern außerhalb derselben auf der Straße geruchet. Der Entlassene hatte deshalb Klage vor dem Arbeitsgericht erhoben. Die Beflagte Firma war nun der Meinung, daß es gleich ist, ob der Kläger innerhalb oder außerhalb der Fabrik geruchet habe, es genüge, daß das Rauchen während der Arbeitszeit erfolgt ist. Da eine gültige Entscheidung zu erzielen war, wurde die Sache der Kammer zur Entscheidung überlassen.

* Eine englische Erzählung. Das Leben hat dem Angeklagten R. übel mitgespielt. Schon von frühesten Jugend an haben ihn teuerrige Familienverhältnisse, der Vater war Trinker, auf die schlechte Bahn geraten. Nun hielt er auf eine Weile vor dem Eingetretten des Amtes im Rückfall. Er soll in Gastwirtschaften und Hotels Anzüge, Geld usw. gewonnen haben. Er weiß, was er bei seinen Vorlesern für eine empfindliche Strafe zu erwarten hat. Deshalb verlegt er sich auf Reigen. Er will, da er von mehreren Staatsanwaltschaften gefügt wurde, von Ort zu Ort gezogen sein und sich dabei seinen Lebensunterhalt durch Handeln verdienen haben. So habe er auch die hier gefühlten Sachen, die bei ihm gefunden wurden oder die er bereits weiterverkauft hatte, von einem Liebhaberinnen gefügt. Natürlich wurden seine Angaben mit großen Misstrauen entgegengenommen, aber der Richter ist doch gezwungen, die Sache zu verurteilen, um weitere Bemerkungen anzustellen.

* Schaufensterbruch. In der vorgelassen Nacht wurde ein Schaufenster am Breitenweg erschossen. Aus dem Fenster wurden dann mehrere Zeitungen entwendet. Zweideutliche Nachrichten erteilt die Kriminalpolizei.

* Zeitbediene. In der Spa wurde wiederum einer Frau aus der Tasche die Geldbörse mit Inhalt entnommen. Aber irgendwelche Beobachtungen gemacht hat, wird gebeten, sich an die Kriminalpolizei zu wenden.

Kleinflugzeuge für Private.



Ein deutsches Kleinflugzeug, der Junkers-Ganzmetall-Zweiflügler.

Zur einigen Tagen machte ein englischer Klub mit Privatfliegern einen Besuchs-Ausflug nach Deutschland. Diese Entwicklung in England und Amerika ist auch für Deutschland nicht unwesentlich. Dieser Besuchsflug besteht der Luftverkehr aus einem System von Fluglinien, die beim Landverkehr etwa umfassen Eisenbahnen entsprechen würden — oder besser vielleicht und dem modernen Bild angemessener, bestimmten Automobilen. Fast alle Flugzeuge, die dem Verkehr dienen, sind öffentliche Verkehrsmitel und dienen somit der Allgemeinheit. Daneben gibt es noch in allen andern Ländern, außer in Deutschland, die Privatfliegerei. In den meisten Ländern ist der Flugzeugpark der Armees außerordentlich viel stärker, als der dem zivilen Verkehr dienende Flugzeugpark der zivilen Luftkräfte.

Wenn wir diese Verhältnisse betrachten, so müssen wir uns darüber klar werden, daß wir uns noch vollkommen in den ersten Anfängen des Luftverkehrs befinden. Die Schwierigkeiten der Luftverkehrsorganisationen waren vor allem in wirtschaftlicher Beziehung bisher noch so groß, daß eine andersartige Entwicklung des Luftverkehrs noch nicht möglich war. Es gibt zwar in anderen Ländern, vor allem Amerika, schon eine ganze Anzahl von Privatflugzeugbesitzern. Große amerikanische Industrielle und Bankiers pflegen neben ihren Automobilen, Luxuswagen, großen Luxusyachten auch noch ein oder gar mehrere Flugzeuge zu besitzen. Um warum Europa ist die Zahl derjenigen, die sich bereits ein Privatflugzeug leisten können, außerordentlich viel geringer. In Deutschland existieren, soweit wir informiert sind, nur 5 oder 6 Privatbesitzer von größeren Flugzeugen. Alle diese Flugzeuge werden fast ausschließlich von Piloten geföhrt. Es sind so große und komplizierte Maschinen, daß bei ihrer Bedienung des Fachmanns nicht

entraten werden kann. Der Amateurflieger ist noch ein völlig unbekannter Begriff, aber er wird es nicht mehr lange bleiben. Auch die Entwicklung des Automobils begann in ganz ähnlicher Weise, d. h. das Feld war anfänglich von Chauffeuren beherzigt, und sehr viel später erst tauchte der Amateurfahrer auf. Die Zeit der Amateurfliegerei scheint nun gekommen zu sein. Ein gewisser Fortschritt an dieser Entwicklung darf Deutschland für sich in Anspruch nehmen. Die Fesseln des Verfallenen Verkehrs, die uns nach Möglichkeit vom Flugwesen ausschalten sollten, haben fähig dazu geführt, die ganze deutsche Arbeits- und Forschungsarbeit auf dieses Gebiet, speziell auf die Segelflögerei zu konzentrieren. Ansohoben haben wir hier nicht nur außerordentliche Erfolge zu verzeichnen, die in der ganzen Welt Bewunderung hervorgerufen haben, wir haben auch unter unserer jüngeren Generation die Flögerei zu einer Art Sport entwickelt, der schon jetzt von zahlreichen jungen Burichen mit Begeisterung betrieben wird. Auf diese Weise entsteht ein Nachwuchs, für den das Fliegen ebensoviele eine Kunst ist, wie für uns heute etwa das Autofahren.

Anwähnen beginnt nun auch die Technik, ihr Interesse mehr dem Kleinflugzeug (für den Luftverkehr heißt das dem privaten Flugzeug) zuzuwenden. Es gibt schon eine ganze Anzahl brauchbarer Kleinflugzeugtypen, die auch im Preise schon weit unter den Verkehrsflugzeugen liegen. Die Unternehmer haben einen Tipp herausgebracht, der geeignet ist, die private Flögerei in Deutschland ganz erheblich zu fördern. Es handelt sich um einen Ganzmetall-Zweiflügler, der als offenes Reiseflugzeug gebaut ist. Bis zu einem gewissen Grade ist es wohl ein Nachteil, da das offene Flugzeug

nach Härter vom Wetter abhängig ist als das geschlossene. Aber auch dieser Mangel wird allmählich überwunden werden. Das aus Duraluminium gebaute Flugzeug hat ein Eigengewicht von nur 300 Kilogramm, besitzt eine Tragfähigkeit von 255 Kilogramm, kann also bequem zwei Personen nebst Gepäck und Brennstoff aufnehmen und entwickelt dabei eine Geschwindigkeit von 135 Kilometer in der Stunde. Der Antrieb erfolgt durch einen Vertikalflügel 5 Zylinder Stern-Motor von 80 PS. Das Flugzeug kostet umgekehrt 4000 Mark, also weniger als ein mittelmäßiges Automobil.

Schach-Ecke

Evansgambit

Weiß: W. D. Evans.	15. TdTx48	De5x48
Schwarz: A. Macdonnell.	Ganz consequent von W. gespielt.	
1. e2-e4	e7-e5	
2. Sg1-f3	Sb8-c6	
3. Lf1-e4	Lf8-c5	
4. 0-0	d7-d6	
5. h2-h4		

Dieser Bauernvorstoß ist nach seinem Erfinder, dem englischen Kapitän Evans, benannt. Alle Lehrbücher geben den Zug b2-b4 schon im 4. Zuge an. Unsere Partie ist wohl das älteste Evansgambit. Es erschien im Jahre 1861 in Dr. M. Langes „Sonntagsblatt für Schachfreunde“. Evans selbst hat diesen Zug später als vierten angewendet.

Alle Lösungen und Einbildungen finden an der Arbeiter-Schach-Klub Halberstadt, Gewerkschaftsbaus, zu richten.

Belgische Ausstellungs-Briefmarken.



Links: Die Rubensmarke zur Internationalen Ausstellung in Antwerpen. — Rechts: Zenobe Gramme, der Erfinder des Ringantors für Dynamos, auf der Württicher Ausstellungsbriefmarke.

Die Verlobung ihrer Kinder Hedwig und Hermann geben hiermit bekannt

Dentia
Gustav Koch und Frau
Schlossermeister
Otto Schreiber u. Frau

Hedwig Koch
Hermann Schreiber
Verlobte

Halberstadt, den 28. Mai 1930

Der erfolgreichste Ball dieser Saison!



Man rechnet mit 6000 Besuchern!
So hat Halberstadt noch nie gelacht!
Am Freitag geht's los...

Allgemeine Strassentrantantasse der Stadt Quedlinburg

Einladung

Gemäß § 90 Ziffer 1 der Statuten wird hiermit die **ordentliche Ausschüssung** auf Mittwoch, den 4. Juni 1930, um 20 (abend 8 Uhr), in der Verkehrsabteilung unseres Verwaltungsgeschäftes, Weberstraße 16/17, festgesetzt.

Die Tagesordnung lautet folgendermaßen:

1. Abnahme der Jahresrechnung 1929. 2. Bericht über die Zusammenfassung unserer Eigenbetriebe. 3. Verlesedenes.

Wir laden die gewählten Damen und Herren als Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten zu dieser Sitzung ein und bitten, um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Carl Sattler.

Alle Drucksachen „Halberstädter Tageblatt“ fertigt an die Druckerei des

Gastwirts-Verein von Halberstadt und Umgegend, G. B.

Am 26. Mai 1930 verstarb nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege, der

Karl Lüttge

im 38. Lebensjahre.

Wir werden seiner allzeit in Ehren gedenken.

Der Vorstand.

Zwecks Teilnahme an der Beisetzungsfeier werden sich die Kollegen am Mittwoch, den 28. Mai 1930, nachmitt. 3.10 Uhr vor der städtischen Friedhofskapelle.



Männerges.-Verein Liederkränz Wehrstedt Mitglied des D. M. G. V.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 25. Mai unter lieber Gangesbruder

Heinrich Lindemann

im Alter von 78 Jahren.

Trotz seines Alters war er einer der eifrigsten Sänger. Wir werden denselben stets ein gutes Andenken bewahren.

Herzlichsten Dank

lagen wir allen Freunden und Bekannten für die reichen Kranzspenden und Beileid beim Heimgehen unserer lieben Käse.

Adolf Feins und Frau.

Jeder blaue Postbriefkasten eine Baumann-Filliale

Bevor Sie verlassen, unterrichten Sie sich über den Baumann-Photo-Reisendienst
Breitweg 62, im Thüringer Hof

Merz'sche Salbe gegen Gicht, Mery'scher Blutreinigungstee
Kats-Apotheke

Sternwarte

Die **Mittwochs-Konzerte** fallen vor Pfingsten aus!

Kirchenzettel für Wehrstedt.
Am Ginnhahrsfest, 29. Mai 1930, vorm. 10 Uhr. Fest-Gottesdienst mit Nachkommend und Abendmahl. Schiller, Sparrer.

Himmelfahrt nach Langenstein

Der geehrten Einwohnerschaft von Langenstein — Halberstadt und Umgegend gebe ich hiermit bekannt, daß ich Donnerstag (Himmelfahrt) den früheren

„Gasthof zur Linde“

verbunden mit **Fleischeri**, wieder eröffne. Mein Bestreben soll es sein, nur gute Speisen und Getränke zu verabfolgen.

Um gültigen Zuspruch bitte

Wilhelm Kästen

Fleischermeister

Holz-Verkauf

Kreisforst Okerleben.

Am Montag, den 2. Juni 1930, um vormittags 9 Uhr ab, kommen im Waldhotel „Subertshöhe“ bei Weindorf zum Ausbebot: Forstereien Altlandsleben und Weindorf:

Beschiebende aus den Schlägen 113 bis 118, 110, 122 bis 128, 128, 129, 136 bis 142, 144, 146, 151 bis 153, 156, 164, 169, 171 bis 174, 178 bis 178, 181, 185, 187

Eichen und Buchenstäbe, 2 m und 2,50 m lang, Doppelstäbe, 2,20 m lang, Buchen-Holzrollen, Buchenkloden und Reis III., Eichen-Kloden, Knüppel und Splinters, Weiden-Kloden und Knüppel, Nadelholz-Kloden und Knüppel.

Der Kreisforstsch.

Städtische Badeanstalt unter der Altenburg

(Bäder: Georg Wegener)

Jeden Dienstag und Freitag, von 18 Uhr ab

Der Preis je Bad beträgt 15 Pf.

Der Vorstand der Schwimmgesellschaft haben die

Badenfolge zu teilen.

Quedlinburg, den 28. Mai 1930.

Der Magistrat.

Wernigerode

Bekanntmachung.

Der Herr Landrat in Wernigerode als Wasserpolizeibehörde hat die Polizeiverwaltung (Baupolizei) beauftragt, gemäß § 29 des Wasserpolizeigesetzes vom 7. April 1913 öffentlich bekanntzugeben, daß die Wasserpolizeibehörde Bedenken gegen die Einleitung der Abwässer vom Grundstück des Erlöhschneiders Rüdiger Camp der Bauunternehmer-Einigkeit Jüdikan und Umgegend Postfach Nr. 1/2 hierzu nicht zu erheben hat.

Wernigerode, den 24. Mai 1930.

Die Polizeiverwaltung (Baupolizei).
J. M. Dörfel.

Kammer-Lichtspiele

Wernigerode

Dienstag bis Donnerstag

Das große deutsche Sitten-Gemälde

„UNSCHULD“

Ein ergreifendes Lebensdrama nach der Novelle „Die kleine Veronika“

In den Hauptrollen: Käthe von Nagy / Harry Hardt

Ein Baby von heute!

Opel-Wochenschau und das große Beiprogramm

Täglich 6 und 9 1/2 Uhr

Deutscher Baugewerksbund

Baugewerkschaft Wernigerode

Mittwoch, 28. Mai, 20 Uhr, im „Gewerkschaftsbaus“

(Blauer Zimmer)

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben

Zehnjährigen Bestehen erwartet

Der Vorstand

Mitglieder-Versammlung

7 Uhr: Vorstandssitzung

Betr. Müll- und Abwasserabfuhr.

Die am Donnerstag, den 28. Mai 1930 (Himmelfahrt) anfallende Müll- und Abwasserabfuhr wird am Freitag, den 30. Mai 1930 nachgeholt.

Wernigerode, den 28. Mai 1930.

Der Magistrat (Baupolizei).

Unter dem Stempelbuche auf der Festlichkeits-Liste werde am Aufgärten in die Maut- und Klauensteuer ausbezogen.

Wernigerode, den 28. Mai 1930.

Die Polizeiverwaltung.



Marlene Dietrich
Fritz Kortner
Uno Henning
Frida Richard
in dem Roman-Großfilm

Die Frau

nach der man sich sehnt.

Eine von starken Motiven bewegte Handlung wird hier in dramatischer Steigerung farbenreich gestaltet.

II.

Fred Döderlein - Mona Maris

Angelo Ferrari - Hilde Maroff - Jul. v. Szöregli

in dem Großfilm

Die drei Frauen

des Urban Hell

nach dem bekannten Ullstein-Roman

Hell in Frauensee

Im Beiprogramm

Interessantes vom Schwein.

Deutlich-Wochen

Dienstag und Mittwoch, ab 6 Uhr abends.

Donnerstag (Himmelfahrt) ab 5 Uhr abends.

Harzer Volksstimme

(Halberkänder Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechs- und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberkänder Tagesblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft: Artur Mollenhuth, für den lokalen Teil: Wilhelm Kriemermann, für Redakteur: Carl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist bei der Zahlung vorliegende letzte Rate. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 1000 Wabergburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 123

Dienstag, den 27. Mai 1930

5. Jahrgang

Unbrauchbare Gesetze.

Die Reichsfinanzreform ist Pfsch- und Flickwerk. — Eine verunglückte Rede Moldenhauers.

Es ist eine alte Erfahrung: je schwächer einer ist, umso mehr beifall er den falschen Mann heraus. Niemand zeigt das deutlicher als der jetzige Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer.

Gesetzt hat er bisher nichts. Die Finanzgesetze, die unter seiner Regierung angenommen worden sind, hat er unter dem Druck der Regierungspartei nehmen müssen. Dieser selbe Moldenhauer reißt aber ins Land und hält draußen Reden, die ihn als den großen Führer der Reichsfinanzen hinstellen sollen.

Am Sonntag hat er in Köln gesprochen. Das ist seine Heimatstadt. Vielleicht glaubt er sich dort besonders in Ruhe werfen zu müssen. Er hatte aber das Pech, daß die ihm nahelebende „Kölnische Zeitung“ einen ausführlichen Bericht veröffentlichte. Danach hat er gesagt, daß die Sozialdemokratie sich aus der Regierung entfernt habe, weil sie die Verantwortung für die Sanierung der Reichsfinanzen nicht habe übernehmen wollen. Ferner hat der Reichsfinanzminister gebrochelt.

ohne den Reichstag regieren zu wollen.

Die jetzige Regierung sei fast entlassen, das Ziel der Sanierung mit allen Mitteln durchzuführen.

wenn erforderlich auch ohne Reichstag.

Die Regierung habe zu regieren und der Reichstag zu kontrollieren, ein Parlament, das auch regieren wolle, dürfe es nicht geben. Wenn der Damm zu reißen drohe, komme es nicht darauf an, daß die letzten Gesetze der Weisheit erfüllt würden, dann gelte es zu handeln, wobei auch ganz ruhig ein paar Schönheitsfehler mit in Kauf genommen werden könnten. Der Finanzminister drohte also glatt mit einem Verfassungsbruch.

Am Montag hat

Hg. Dr. Sifferting (Sa.)

zu diesen Ausführungen Moldenhauers das Folgende gesagt. Er hat die falsche Ansicht, daß die beste Darstellung der Probleme der Sozialdemokratie zurückzuführen, und die überaus gefährlichen verfassungsschädlichen Seitenstränge Moldenhauers in das rechte Licht zu setzen. Dr. Sifferting verlangte von dem Reichsminister Aufklärung über diese unerhörte Rede. Hauptsächlich des Austritts der Sozialdemokratie aus der Reichsregierung sei das Gegenstück des von Moldenhauer Gelegenen richtig. Gerade die Sozialdemokratie habe durch sofortige Beitragsverbesserung für die Arbeitslosenversicherung die Sanierung der Finanzen verlangt. Die Moldenhauerische Rede zeige, daß er den Reichstag noch unter die Bezeichnung des Reichstages in der Kaiserzeit herabschreiben wolle. Herr Moldenhauer soll sich fragen, was für Verfassungsfragen für die Sozialdemokratie nicht ästhetische, sondern Gewissensfragen seien.

Faule Ausreden.

Der hochheilige Reichsfinanzminister machte während der Rede Siffertings ein Gesicht, als sei er aus allen Wolken gefallen. Dann erhob er sich und gab unter wachsendem Getöse des Hauses seine Köhler Rede ganz und gar preis. Er wollte ganz etwas anderes gesagt haben als ihm sein Köhler Blatt in den Mund gelegt hat. Vielleicht wußte er selbst nicht mehr, was er in der Stadt des rheinischen Karnevals zusammengebrocht hat. Man wird nach dem Auftreten Moldenhauers in der Montagssitzung des Reichstages in Zukunft seine Reden im Land noch weniger ernst zu nehmen haben als seine Reden im Reichstag. Herr Moldenhauer mag als Unberühmterprofessor für Versicherungswesen, auch als Reichsfinanzminister für die Beratung des Gehaltentwurfes über die Gleichbehandlung der Bank für deutsche Industriedarlehner in Verbindung mit den Vorschlägen über

Die Aussprache über die Kölner Rede Moldenhauers, auf die auch mehrere andere Parteidreher eingingen, knüpfte sich an die Beratung des

Ermäßigungsgeleges zu steuerlichen Maßnahmen

zwecks Erleichterung und Verbilligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft, ferner an die Beratung des Gehaltentwurfes über die Gleichbehandlung der Bank für deutsche Industriedarlehner in Verbindung mit den Vorschlägen über

Änderung des Umsatzsteuergeleges.

Der erigennannte Gelegetentwurf mit der Reichsregierung ermäßigten, mit Zustimmung des Reichstages und eines Reichsausschusses bei folgenden steuerlichen Erleichterungen eintreten zu lassen: Steuererhöhung zum Kapitalertrag bei fest verzinslichen Wertpapieren, Kapitalertragssteuer, Grunderwerbsteuer, Wertzuwachssteuer, Besteuerung inländischer Aktiengesellschaften usw.

Der sozialdemokratische Sprecher Dr. Sifferting

führte den Nachweis, daß dieses Gesetz verfassungsändernd sei, also mit Zweidrittelmehrheit angenommen werden müsse. Dagegen betritt der Demokrat Sifferting, daß eine verfassungsändernde Mehrheit notwendig sei. Auch er vertritt allerdings nicht, warum der Reichsfinanzminister diesen Weg einschlägt, statt zunächst den Versuch zu machen, den ordentlichen Weg der Gesetzgebung zu beschreiten. Auch er erfuhr den Reichsfinanzminister, seine Reden mit dem Hinweis auf den Artikel 48 zu vermeiden,

sonst müßte die demokratische Fraktion politische Konsequenzen daraus ziehen.

Nicht weniger deutlich machte später noch der Demokrat Reinhold dem Reichsminister klar, daß dieser in Köln Unfug geredet habe. Spöttisch meinte Reinhold, der Finanzminister sollte sich doch endlich den Ruf nach einem starken Mann schenken und im Reichstage durch die Tat bezeugen, daß er der starke Mann sei. Der Reichstag quittierte mit frühlichem Gelächter.

Die Debatte wandte sich dann den Anträgen auf

Änderung der Umsatzsteuer

zu. Es lagen hierzu

vier Anträge

vor: ein sozialdemokratischer Antrag verlangt die Aufhebung der Steuer vom 1. April 1930 ab, ein Antrag des Zentrums ersucht die Regierung, im Herbst oder bei der in Aussicht gestellten Reform der Umsatzsteuer einen Gelegetentwurf zur Aufhebung der Sonderumsatzsteuer vorzulegen. Ein Antrag der Demokraten ersucht die Regierung, die Erhebung der Sonderumsatzsteuer auszulassen. Die Wirtschaftspartei verlangt die Herabsetzung der allgemeinen Umsatzsteuer um 0,10 v. H., will aber die Sondersteuer für Warenhäuser und Konsumvereine bestehen lassen. Lieberabsehenderweise verlangt die Wirtschaftspartei auch die

Aufhebung der Mineralwassersteuer.

Sämtliche Reden der Regierungspartei zeigten, wie schwer sie jetzt schon an der verpöhligen Finanzreform zu tragen haben.

Hg. Dr. Herz (Soz.)

heißt dem Zentrum vor, daß dessen Antrag eine Verfröpfung der Aufhebung der Sonderumsatzsteuer auf Jahre bedeute, denn eine Reform der Umsatzsteuer verlangt eine sehr gründliche Beratung. Er erklärte, daß Ausschüßberatungen über den sozialdemokratischen Antrag gar nicht nötig seien, denn das bedeute eine Vertagung auf unbestimmte Zeit. Er verlangte die Abstimmung noch am Montag.

Der Wirtschaftsparteiler Colloster glaubt die Sozialdemokratie als mittelständisch hindern zu können. Er verurteilt die Straffsteuer für Konsumvereine dadurch zu verfröpfen, daß er meinte, die Steuern müßten von den starken Schultern getragen werden. Eine niedrige soziale Auffassung, die fieber-

reichen Proletarierfamilien, die erwerbslosen Mitglieder der Konsumvereine als steuerlich leistungsfähig zu betrachten!

Der Deutschnationale Wienbeck verpöhlte mit Recht die Anträge der Wirtschaftspartei und des Zentrums. Er meinte, ob der Zentrumsantrag ein Schmeißer für Herrn Sackel bedeute? Er fragte die Wirtschaftspartei

warum lie denn vor 6 Wochen für die Mineralwassersteuer gestimmt habe, wenn sie jetzt schon wieder aufgehoben werden soll. Er verhöhnte die Wirtschaftspartei auch deshalb, weil diese nicht vorausgesehen habe, daß die Warenhäusersteuer abgemäßig werde. Die Sozialdemokratie hat damals als einzige Partei im Reichstage darauf hingewiesen, daß die

Warenhäusersteuer im Grunde eine Befragung des Mittelstandes sein werde, weil die von den Warenhäusern auf die Lieferanten abgewälzte Steuer schließlich den weniger zahlungsfähigen Kunden, also den Mittelständlern, auf die Preise aufgeschlagen werde. Die Deutschnationalen haben das schon begriffen. Bei der Wirtschaftspartei wird es wohl noch etwas länger dauern, bis sie die Dummheit der Sonderumsatzsteuer einseh.

Die Abstimmungen.

Sämtliche Anträge zur Umsatzsteuer wurden schließlich gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten dem Steuerzuschuß überlassen. Das Ermäßigungsgeleget zu steuerlichen Erleichterungen wurde mit einfacher Mehrheit angenommen. Ein sozialdemokratischer Antrag, in der Einleitung zu diesem Gesetz festzustellen, daß es verfassungsändernd ist, wurde im Zusammenstoß mit 174 Stimmen der Regierungspartei und der Deutschnationalen gegen 136 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt. Die Nationalsozialisten haben sich also diesmal

mit den Sozialdemokraten für den Schutz der Verfassung erhoben. Es fällt einigermassen auf, daß die Nationalsozialisten seit einigen Wochen im Reichsparlament zu großen Schweigern geworden sind. Nur beim Reichsbudgethaushalt hat ihr General von Epp eine Rede gehalten. Sonst haben sie bei den Staatssitzungen auch bei sehr wichtigen Gelegen sich nicht zum Worte gemeldet. Was dahinter steht, weiß man nicht. Möglich aber ist, daß diese Schweigekammer der Nationalsozialisten im Reichstag zweifellos geeignet ist, Sympathien für sie zu erwecken.

Der Brand in Indien.

Verheerung im Unterhause.

Kritische Lage in Indien.

Bombay, 26. Mai. (Eig. Draht.) Die Lage in Indien hat sich in den letzten 24 Stunden sehr verschärft. Streiks und Kämpfe mehrere sich an zahlreichen wichtigen Orten. Außer den üblichen Verschärfungen ist es am Montag mehrfach zu blutigen Zwischenfällen gekommen. Die Polizei konnte vielfach der Lage nicht mehr Herr werden. In verschiedenen Städten wurde Militär zur Aufrechterhaltung herangezogen.

In maharadschischen Viertel von Bombay kam es am Montag zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten. Die Schußverletzungen in der Menge und verendeten 8 Personen schwer. Nach dem Zwischenfall wurde der Polizei der Auftrag erteilt, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Wilderlinge gegen die Regierung zu unterdrücken.

In Burma wurden acht Personen getötet. Alle Wäden der Stadt wurden nach dem Zwischenfall geschlossen. Es ist mit der Verschärfung des Ausnahmezustandes zu rechnen. In Peshawar und Umgebung wurden verschiedene Selbstpöbel von großen Menschenmengen angegriffen. Den Eingeborenen gelang es, in das Depot Kharagoda einzudringen und sich der Selbstpöbel zu bemächtigen. Als die Polizei eingriff wurden über 100 Personen verletzt, davon vier schwer. In Rangoon hat es 12 Tote und 52 Verletzte gegeben. Hier bildeten Kämpfe zwischen streikenden Dordarbeitern und Arbeitswilligen die Ursache des Eingreifens der Polizei. Auch in Delhi kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. 50 Personen wurden verletzt. In einem Dorfe bei Wardan wurde ein englischer Offizier getötet.

Unzuverlässige Polizei.

Militärische Besetzung Indiens?

London, 26. Mai. (Eig. Draht.) Der Sonderkorrespondent des „Daily Herald“ in Indien berichtet, die eingeborenen Polizeibeamten seien nur noch sehr schwer zu bewegen, gegen die Unhängigen Gendarmen vorzugehen. Die englische Regierung müsse dazu, einen Leberentkommen mit der Gendarmenbewegung kommen. Am anderen Falle lie die militärische Besetzung Indiens unvermeidlich.